

IV. Die ältesten Wege in Sachsen*).

Von Finanz- und Baurath H. Wiechel.

Mit 1 Karte.

Die Eckpunkte des zu untersuchenden Gebietes bilden im Nordwesten die Saaleübergänge Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, im Südwesten die Uebergangspunkte am Nordrande des Fichtelgebirges Hof, Asch, Eger; im Süden bildet die Eger und Prag, im Osten die Iser-Neisselinie die Interessengrenze, während im Norden die altalluviale Niederung Eilenburg-Torgau-Elsterwerda-Senftenberg-Friebus einen natürlichen Abschluss darbietet.

Dieses Gebiet wurde noch 1100 n. Chr. quer durchzogen von einem 20 bis 60 km breiten Waldgebirge, dessen etwa 1250 n. Chr. vollendete Rodung und Besiedelung dem Lande die äussere Erscheinung gegeben hat, welche es fast unverändert noch heute besitzt. Eine ähnliche durchgreifende Veränderung des ganzen Landesbildes könnte man sich für die Zeit des Ueberganges von Weidewirtschaft zum Ackerbau vorstellen; indessen fehlen, um hierauf einzugehen, heute noch ausreichende Anhaltspunkte. Bestehen doch noch Zweifel über die Agrarzustände in der Bronzezeit, deren Spuren fast in allen Ortschaften, die die deutsche Eroberung seit etwa 800 n. Chr. von Slaven besiedelt antraf, zu Tage treten. Das Bedürfniss nach einem sicheren Heim für den langen Winter, nach Ansammlung von Essvorrath für die unwirthlichen Monate kann schon in der jüngeren Steinzeit, deren Fundgebiet sich in unerwarteter Weise fortwährend erweitert, zu einer gewissen Sesshaftigkeit, Bodenvertheilung und Bodenbearbeitung geführt haben, wozu übrigens auch der milde fruchtbare Lössboden auf der Linie Pegau-Lommatzsch-Bautzen einladen musste. Jedenfalls hat sich, wie alle prähistorischen Funde beweisen, das Leben der Bewohner seit den ältesten Zeiten auf demselben Gebiete abgespielt, auf dem wir die Siedelungen der Wenden bei der deutschen Besitzergreifung vorfinden, auf einem Gebiet, das sich in seinem Aeusseren nur wenig verändert erhalten haben dürfte.

Untersuchungen über die ältesten Wege im Zeitabschnitte der deutschen Besitznahme, also etwa 800 bis 1200 werden daher nicht nur grundlegende Bedeutung für die Weiterverfolgung der Entwicklung des Wegenetzes bis

*) Unter Benutzung seines am 18. April 1901 in der Section für prähistorische Forschungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden gehaltenen Vortrags.

zur Neuzeit, sondern auch für die Rückblicke in die vorhistorische Zeit besitzen.

Die historischen Nachrichten, die wiederholt bearbeitet worden sind*), beschränken sich für die älteste Zeit auf Nennung einiger weniger Orts- und Localnamen in Berichten über Heereszüge und vereinzelt Reisen oder über Zollstätten. So werthvoll diese Anhaltspunkte sind, so reichen sie doch nicht aus, ein Wegenetz für jene alte Zeit aus ihnen zu construiren, so wenig wie man aus den Triangulationspunkten einer Landesvermessung eine Landkarte zu entwerfen vermag.

Für die Erkenntniss der Einzelheiten der ältesten Wegeanlagen fließt aber eine überraschend reiche Quelle, aus der noch wenig geschöpft worden ist — das ist die Spur der Vorzeit auf dem heutigen Antlitz des Landes. So mancher älteste Weg ist noch vorhanden, sei es in der vornehmen Gestalt einer grossen Strasse oder eines bescheidenen Verbindungsweges, oder gar nur als vom Verkehr verlassenener, grasüberwucherter Feldweg, als seitab liegen gebliebener Hohlweg von Strauch- und Baumwuchs erfüllt. Ja bis zum Feldrain, bis zur Grenzlinie schreitet die Rückbildung vor, wenn nicht gar durch Zusammenlegungen von Feldfluren jedwede Spur des alten Weges in den Ackerfurchen untergeht.

Aber nicht nur die sichtbar wie auf einem Palimpseste auf der Landesoberfläche von den aufeinanderfolgenden Jahrhunderten eingegrabenen Wegzeichnungen selbst sind uns zur Entwirrung aufbewahrt, sondern auch unsichtbare, aber gleich fest an die Scholle gebundene Ueberlieferungen erzählen von den ältesten Wegen: die Localnamen, zunächst die Wegnamen selbst. Bei der Treue der Erhaltung vieler Localnamen lässt sich sogar zuweilen noch deren althochdeutscher oder mittelhochdeutscher Charakter und damit deren Zeitstellung erkennen.

Alle diese topographischen Einzelheiten und Flurnamen liefert in unübertrefflicher Klarheit die Landesaufnahme des kursächsischen Ingenieurcorps aus der Zeit um 1780, die in Kupfer gestochen als Oberreit'scher Atlas**) bekannt ist.

Es ist nun versucht worden, an der Hand der historischen Angaben unter Voraussetzung eines Siedelungszustandes vor der deutschen Colonisation, also vor 1200 die ältesten Wegzüge in allen Einzelheiten aus dem vielgefalteten Antlitz des Landes selbst abzulesen. Ehe auf die einzelnen Wegzüge eingegangen wird, sind die Grundsätze in der Führung der Strassen und die mit dem Wege im Zusammenhang stehenden Anlagen, wie sie jener Culturepoche in unserem Gebiete entsprechen, zu erörtern.

*) H. Schurtz: Die Pässe des Erzgebirges. Leipzig 1891. — A. Simon: Die Verkehrsstrassen in Sachsen u. s. w. Stuttgart 1892.

Zu nennen sind noch:

O. Posse: Die Markgrafen von Meissen. Leipzig 1881. Umfasst die Zeit von 968 bis 1156. — E. O. Schulze: Die Colonisirung und Germanisirung der Gebiete zwischen Saale und Elbe. Leipzig 1896.

**) Es ist zu bedauern, dass diese Karte für wissenschaftliche Zwecke nicht mehr abgedruckt und in den Handel gebracht wird. Auf kostspielige Nachträge könnte wohl verzichtet werden, da neuere Kartenwerke das moderne Bedürfniss befriedigen. Die Vervielfältigung der älteren Platten, sei es auch nur durch Umdruck, ist aber für die culturgeschichtliche Forschung so werthvoll, weil sie eine Fülle von Einzelheiten und Namen enthalten, die man auf den neuen Kartenwerken vermisst.

Die Trassirung der Wege.

Wenn auch Wege sowohl in der Urzeit wie heute jede Einzelsiedelung mit der benachbarten verbunden, also in der Gesamtheit ein unentwirrbar dichtes Netz bildeten,

„Seitab liegt der Sitz des Feindes
Wenn er am Wege auch wohnt;
Zum Freunde aber führt ein Richtsteig,
Zog er auch fernhin fort.“ (Edda.)

so hoben sich doch immer die „länderverbindenden“ Hauptwege ab, um die es sich hier nur handelt. Diese Wege mieden nun in alter Zeit mit Aengstlichkeit das Alluvium, die Thalaue sowohl in der Längserstreckung der Thäler als auch bei Durchquerungen, so dass immer der bestgangbare Pass durch das Inundationsgebiet sorgfältig ausgesucht wurde. Auch die Lage unmittelbar parallel dem Alluvialrande auf erhöhtem Boden war unbeliebt wegen der Nothwendigkeit, zahllose Querbäche zu kreuzen und das gerade an den Stellen, wo diese Seitenzuflüsse das meiste Wasser führen. Die ältesten Wege ziehen sich daher stets in der Nähe der Wasserscheiden auf den Landrücken hin, ohne gerade peinlich diese Lage zu suchen, weil die Kreuzung kurzer Wasserläufe in der Nähe des Ursprunges, mithin ohne grösseres Sammelgebiet, nie schwierig ist. Oft findet man gerade an diesen Uebergängen Damm- und Teichanlagen zur Anstauung der nicht übermässigen Wasserläufe und fast regelmässig findet sich dann der Localname „Strassenteich“ oder „alte Teich“.

Besondere Schwierigkeiten bereitete stets die Querung wasserreicher Thalaunen. Hier mussten Siedelungen, Schutzbauten von Uranfang an entstehen, war doch das Heer, der Reisende bei hohem Wasserstand, wie ihn nicht nur das Schneeschmelzen, sondern auch Gewitterregen erzeugen konnten, geradezu gezwungen, wie wiederholt historisch überliefert, wochenlang auf günstige Verhältnisse zu warten. Dass aus diesen Siedelungen an den Furthen die meisten grösseren Orte, Handelsstädte erwachsen sind, ist bekannt.

Auf einen wichtigen Umstand ist hier noch hinzuweisen. Konnten die ältesten Wegzüge nicht an der Grenze zwischen Alluvium und Diluvium gesucht werden, so ist doch diese Scheidelinie von ausschlaggebender Bedeutung für die Siedelungen. Alle alten Orte finden sich wie Perlenschnuren zu beiden Seiten der Alluvialränder aufgereiht. In die Thalaue selbst baute man nur die Zufluchtsorte, Wasserburgen. In diesem Zusammenhang sind auch die Pfahlbauten zu erwähnen. Mit Zunahme der Cultur rutschen die alten Strassen so zu sagen zu Thal. Schon die wasserbaukundigen Colonisten aus Friesland, Holland, Vlamland werden in den Jahren 1100 bis 1250 das ihrige zu diesem Process beigetragen haben. So läuft der erkennbar älteste Südweg von Leipzig, der „Dösender Marktweg“ bei Wachau, unter dem höchst bezeichnenden Namen „Heerweg“ etwa 13 km landeinwärts vom Pleissenauerrand, dem entlang die „alte Poststrasse“ über Rötha nach Borna hinzieht, während von Crostewitz ab die „alte Strasse“ die Verbindung mit dem Heerweg in Magdeborn herstellt. Offenbar ist die Bezeichnung „alt“ nur eine relative, sie liefert für die absolute Zeitstellung noch kein entscheidendes Merkmal. Aehnlich liegt es bei der alten Hauptstrasse Chemnitz-Lichtenstein-Zwickau, die in der Kappelbachaue und weiter im Lungwitzthale hinzieht und wohl erst nach 1100, Lichtenstein wird um 1200 erstmalig genannt,

aufkommt. In der „Pflockenstrasse“ von Chemnitz über den Zschockenberg und der anschliessenden „Freitagsstrasse“ nach Zwickau, die sich immer auf den Höhenrücken halten, sodann in der mehr nördlich von Chemnitz durch den Rabensteiner Wald ziehenden „Hartstrasse“ über den Rödenberg dicht nördlich Hohenstein nach Glauchau haben wir wahrscheinlich die ältesten West-Ost-Wege dieser Gegend vor uns. Ein drittes Beispiel einer alten Thalstrasse bietet der später zur Hohen- und Stapelstrasse ausgewachsene Weg Altenburg-Gössnitz-Werdau, der die Pleissenaue nicht verlässt und mit der Entwicklung Altenburgs aufgekommen sein dürfte, während die ohne Zweifel ältere Nordsüdstrasse etwa 12 km westlich von Luckau auf dem Rücken über Meuselwitz, Kayna, Hohenkirchen, Ronneburg nach Reichenbach u. s. w. hinzieht.

Es soll nur angedeutet werden, dass fernere Untersuchungen auch die verschiedene Lage von Sommerwegen und Winterwegen erkennen lassen mögen, da das winterlich hartgefrorene Alluvium manche wünschenswerthe Durchquerungen zulässt, die im Sommer besser umgangen werden.

Die Scheu vor dem tieferen Wasser bringt es auch mit sich, dass die ältesten Wege gern einzelne Flussarme oder Nebenflüsse vor der Vereinigung durchqueren, weil jeder einzelne Wasserlauf leichter zu bewältigen ist, als nach der Vereinigung. Bekanntlich verfährt die neuere Wegebaukunst genau entgegengesetzt, so dass derartige alte Trassirungen seltsam anmuthen.

Die Unabhängigkeit der ältesten Wege von den Einzelheiten der Flusswindungen ermöglicht auf dem hindernisslosen Rückengebiet eine schlanke Linienführung ohne Knicke oder scharfe Abbiegungen. Da die Baukunst hier nicht wie bei den alten Römerstrassen in Spiel kommt, sind genau eingefluchtete, geradlinige Richtungen bei alten Wegen absolut ausgeschlossen, solche schnurgerade Linien sind sogar ein untrügliches Kennzeichen moderner Entstehung. Trotzdem lassen sich in unserem Gebiete zahlreiche alte 100 bis 200 km lange Wegrichtungen erkennen, die gleichsam als Naturproducte entstanden sind, die zwar keine schnurgerade Linie bilden, aber von ihr kaum mehr als einige wenige Kilometer abweichen, so der 210 km lange Wegzug Halle-Strehla-Bautzen-Görlitz mit nirgends mehr als 4 km Seitenabweichung.

Localnamen an Wegen.

Von der Heranziehung der vorgeschichtlichen Funde selbst soll hier abgesehen werden, da sie noch nicht in grösserem Umfange für unser Gebiet veröffentlicht sind und da sie ausserdem für die Ermittlung von Durchgangsstrassen nur dann bestimmend sein können, wenn es sich um sogenannte Depotfunde, die wandernden Händlern zuzuschreiben sein dürften, handelt. Geräthe, Waffen, Schmuck, Begräbnissbeigaben vertheilen sich dagegen offenbar über sämtliche Siedelungen und sind keineswegs an Heerstrassen, Handelswege gebunden.

Entscheidende Bedeutung haben aber die Localnamen, welche für unser Gebiet die Oberreit'sche Specialkarte in reichster Fülle darbietet und zwar zunächst die Wegenamen selbst. Wir lassen eine Sammlung aus Sachsen folgen.

Heerweg, Heerstrasse, Kriegerstrasse, Reiterweg, Rennweg, Rennsteig (d. i. Rennerweg, Courierpfad, Läuferweg), Kaiserstrasse, Kaiserweg, alte Königsweg, Königstrasse, Grafenweg, Staatssteig(!), hohe Strasse, hohe

Weg, Hochsteig sprechen für sich; ebenso kleine Strasse, Schleifweg, Diebsteig, Diebstrasse, Räuberstrasse, Pascherweg, Bettelsteig, Zigeunerberg, Ziegersteig, Mörderweg, Galgenweg, Amtsweg, Gerichtssteig. Andere un günstige Eigenschaften bezeichnen die Namen Höllenweg, Höllsteig, schlimme Weg, Elendsweg, Hundemarterweg, Lottersteig, Pestweg, Pestilenzweg (Umgehung verpesteter Orte), rauhe Weg. Der Strassenverkehr führt zu den Namen Rollweg, Spurweg, Kutschweg, Katzschweg, Karrnweg, Kärnerweg, Reitersteig, Wanderweg, Ranzenweg, Geleitsstrasse, alte Poststrasse, Poststeig, Botenweg, Briefsteig, Briefträgerweg; ferner nach dem transportirten Gegenstand: Alte Salzstrasse, Eisenweg, Zinnstrasse, Silbersteig, (Katzensilberweg), Eisensteinweg, Kalkweg, Thonstrasse, Topfgasse, Töppelstrasse, alte Kohlstrasse (Holzkohlen), Pechweg, Fischweg, Garnstrasse, Schachtelweg, Klötzerweg, Ziegelweg, Methsteig, Malzweg, alte Bierweg, Bierstrasse, Zwiebelberg, Brodsteig, Butterstrasse, Buttermilchsteig, Molkensteig, Milchsteig, Holzweg, Holzstrasse, Beersteig, Viehweg, Schaafweg, Triftweg, Sauweg, Ochsenweg, Bocksweg, Mistweg. Hierzu treten die Bezeichnungen, die von den benutzenden Personen und gewissen persönlichen Beziehungen entlehnt sind: Hofweg, Zehendweg, Zehndenweg, Fröhnerweg, Frohnweg, Bauersteig, Feldweg, Scheibenweg, Folgenweg, Hufenweg, Landsteig, Graslerteig, Grassteig, grüne Weg, Kleesteig, Heuweg, Rasenweg, Häuersteig, Hauerweg, Hüttensteig, Zechensteig, Hammerweg, Köhlerweg, Ascheweg, Töpferstrasse, Glaserweg, Leineweberweg, Drechslerweg, Zimmersteig, Pfeiferweg, Böttchersteig, Bäckerstrasse, Gärtnerweg, Fischersteig, Tuchmachersteig, Marktsteig, Messweg. An den Wald erinnern: Waldstrasse, Forstweg, Buschweg, Harthweg, Hartstrasse, Leithenweg, Wurzelweg, Heideweg, Hahnweg, Hainweg, Haickweg, Heckenweg, Heegweg, Erlweg, Ebschweg, Espigweg, Eichweg, Lindenweg, Rothweg, Brandweg, Dorn-gasse, während Steinweg, Bohlweg, Reissigweg, Strauchweg sich auf die Oberflächenbefestigung des Weges beziehen werden. Nach der Lage sind die Namen gegeben: Bergweg, Bergstrasse, Kammweg, Fürstenweg (d. i. Firstweg), lange, schiefe, krumme Weg, tiefe, breite, schmale Weg, Hohlweg, Winkelweg, Mittelweg, Querweg, Kreuzweg, keilige Weg, Zwieselweg (Gabelung), die Dehne. Die kirchlichen Einrichtungen spiegeln sich wieder in: Kirchweg, Brautweg, Heiligenweg, Pfaffenweg, Pfaffengasse, Nonnenweg, Münchweg, Mönchsweg, Bischofsweg, Pfarrsteig, Pfarrweg, Todtenweg, Leichenweg, Spitalweg, Spittelweg, Schülersteig. Auf Grenzen beziehen sich: Grenzweg, Markweg, Scheidung, Rainweg, Limselweg (von limes?). Zum Schlusse noch einige seltenere Namen: Hessweg, Klüftensteig, Kliebenstrasse, Stelzenweg, Kesselweg, Hordweg, Feilweg, Zoppelsteig, Lageweg, Pflockenstrasse (Pflocken = Wollkämmereiabfall), Liebstrasse, Krutschenweg, Brauschenweg, Warmweg, Raitzenweg (Raita = Heerfahrt), Hipweg, Engelweg, Rosenweg, Wisselweg, der Schlung, Lachtweg, Klängenweg, Nieschweg, Kalaunenweg.

Die Namensübersicht ist in weiterem Umfange dargeboten worden, um ein Bild der Mannigfaltigkeit der Benennungen zu geben; allerdings wird nur ein kleiner Theil der Namen aus ältester Zeit stammen.

Entlang der Wege müssen in gewissen Abständen Unterkunftsbaute n, Schutzanlagen vorhanden gewesen sein in jenen Zeiten geringerer Sicherheit gegenüber Mensch und Thier. Die Haupttheilung folgt der täglichen Marschleistung, die je nach der Wegsamkeit 20 bis 40 km betragen haben dürfte. Diesen Abstand halten die Stationen an der sibirischen Heerstrasse

inne, 30 km betrug der römische Soldatentagemarsch. Die erobernden Deutschen erbauten mit slavischen Arbeitskräften etwa zwischen 930 und 1200 Strassenburgen als Standquartiere der Milites oder Geleitsmänner nebst Bauernwachen. In Verbindung mit diesen Lagerwachen werden Wirthshäuser bestanden haben; in Abhängigkeit sind die Einzelwachposten gewesen, die an geeigneten Punkten auch seitwärts der Wege eingerichtet werden mussten, um akustische oder optische Signale dem Standquartier zukommen lassen zu können. So entstanden die folgenden Localnamen, welche die alten Strassen begleiten: Schlössl, Burg, Wall, Trotzling, Grötsch, Hradschin, Schanze, Wahlberg, Wachberg, Wachtelberg (doch nicht vom Vogel?), Wachstange, Wachholderschänke, Wachholderberg, Wachholderbaum (= Wachhalterbaum, Posten im Gezweige eines Baumes wie die Kosakenposten), Laurich, Lauerberg, Lerchenberg (wohl von lauern, nicht vom Vogel, oder dem Baum?), Lagerholz, Lagerweg, Hutberg (Viehhut?), Kiebitz (von kupic = künstlicher spitzer Hügel?), Spiegelberg (specula = Warte), Kübauch (cubare = lagern), Kühberg (vom Thier?), Krähenberg (chrana = Schutz oder vom Vogel?), Strassberg, Strohwalde, Strohschütz (straž = Wache), Stubenberg (stupa = Wachthurm), Beuthe, Beuthenberg (mittelhochd. beiten = warten), Kriegberg, Kriegbusch, Mordgrund, Zugmantel, Zickmantel (Ort, wo der Mantelsack zur Verzollung vom Ross gezogen wurde, oder Stelle, wo Räuber den Mantelsack rauben?), Raitholz, Riedenholz, die Reiten, Reitzenhain (reite = kriegerischer Angriff, gireiti = Heergeräthwagen, Risswagen).

Von den akustischen Wachpostensignalen stammen die Localnamen: Trommelsberg, Schallberg, Schaller Raum, Schellberg, Schellenberg (von schulen = verborgen sein?), Klingelstein, Glockenpöhl, Klingenberge, die Klinge (von klinec = Keil, klinice = Schossbalken, also Strassensperre?), Bombenberg.

Auf optische Signale, Feuerzeichen weisen: Brennhaufen, Sprühbirke, Meisensprüh (oder Meisensprenkel?), Zietsch, Zietschholz (žici = glühen), Gmandstein (von gnaneist = Funke?), Funkenburg, Finkenburg, Schillerberg, Gockelsberg, Jockisch, Gukelsberg, Jäckelsberg, Guksen, Kukuksberg, Kux, (gokeln = Feuerzeichen geben?). Gehören etwa auch die Schwedenschanzen (althochdeutsch sweda = Rauchdampf) hierher?

Den Durchgang, Durchhau durch Waldsperrern deuten an: Friebus (přivoz = Durchgang, z. B. Prebischthor), Possek, Ossek, Preseka (sek = hauen), Satzung und Natschung (sateska, nateska von tes = Hieb mit der Axt).

Von einer alterthümlichen Wegbezeichnung, wie sie noch als gezeichnete Bäume, Steinhaufen, Steinmandl der Alpen vorkommt, stammen vielleicht: Taschenberg, Tatzberg (tacen = zeichen?), der eine oder andere Ziegenberg (mhd. Zeichen oder vom Thier?), Steinhügel, Steinhübel, Steinberg (nicht immer von natürlicher Felsenbildung!), Markstein, Marstein, Rinnelstein, Rinnenstein, Weisestein (oft an den ältesten Wegen, vielleicht um eine Grenze oder Wegrichtung zu „weisen“?) u. s. w.

Den Richtpunkt des Zusammenlaufens von Wegen bedeutet vielleicht Geiersberg (althochdeutsch keran = richten, wenden, gehre = Keilstück, Gierfahre, der Vogel Geier = der Gierige).

Zu erwähnen sind noch Zolldorf, Tollenstein, Birkwitz (berka = Steuernehmer, berna = Steueramt); endlich deutet Zigeunerbrunn (auch abgekürzt Ziegenbrunn), Zigeunerlager auf alte durchlaufende Pfade, welche

diese allerdings erst seit 1488 urkundlich erwähnten Leute mit Vorliebe benutzen; dahin gehören auch die Diebsteige.

Nach diesen Vorbemerkungen, die nöthig waren, um die Art der Forschungshilfsmittel andeutungsweise zu bezeichnen, die neben dem spärlichen historischen Quellenmaterial bei der Aufsuchung der ältesten Wege herangezogen wurden, sind nun die Wege im Einzelnen kurz zu verfolgen.

Die östlichen Salzwege von Halle.

Aus der Nordwestecke unseres Gebietes drang nicht nur die deutsche Cultur herein, schon seit den ältesten Zeiten wird von hier aus das älteste Frachtgut, das Salz, verbreitet worden sein. In fast rein östlicher, fast ganz gerader Richtung zieht sich eine Gruppe von Wegen, noch heute den Namen „alte Salzstrasse“ tragend, die Mulde, Elbe, Neisse kreuzend durch unser Gebiet. Die Verfolgung dieser Salzwege von Halle und ihrer Hauptseitenzweige wird den Faden bei der Entwirrung des Wegenetzes liefern.

1. Von Halle laufen zunächst zwei Wege nach dem Muldenübergang Eilenburg, die beide den Namen „alte Salzstrasse“ tragen. Der südlichere, dem Wasserscheidenrücken mehr angepasste Zweig zieht über Canena, Os-münde, Beulitz über das Breitenfelder Schlachtfeld am „Schatzhaufen“ vorbei über Limehna; der nördlichere, geradere Zweig berührt Crondorf, Burg bei Reideburg, Zwochau, Cletzen. In Eilenburg zweigt nordöstlich ein Weg nach Torgau ab; die östliche Fortsetzung der Strasse gabelt sich in den „Kärnerweg“ über Schilda und die „Salzstrasse“ über Staupitz, Beckwitz, die sich am Elbübergange Belgern vereinen, um sich über Liebenwerda, Senftenberg, Spremberg nach dem Neisseübergang Muskau (Priebus) östlich fortzusetzen.

2. Berührte die Richtung 1 das Gebiet Sachsens nur, so läuft die zweite Oststrasse ab Halle kurz vor Schladitz von dem besprochenen Wege abzweigend als „Karnweg“ und „Töpferweg“ über Grebehna, Hohenhaida, Lübschütz als „alte Salzstrasse“ nach der Muldenfurth Wurzen und von hier immer ungefähr parallel der sächsischen Nordgrenze als „hohe Strasse“ über Dornreichenbach, Knathewitz, als „kleine Strasse“ nach Dahlen, über Lampertswalde, Lübschütz nach der Elbfurth Strehla. Zu erwähnen ist die Verbindung vom Weg 1 ab Limehna nach Püchau mit Namen „Salzstrasse“, die weiter über Lübschütz nach Wurzen führt, aber auch auf einen alten Muldenübergang bei Püchau hinweisen kann, denn es liegt gegenüber an der Mulde die „Renne Wiese“, von wo der „Rasenweg“ den Anschluss nach Dornreichenbach herstellt. Auch die alte Verbindung vom Eilenburger Uebergang, über Mölbitz entlang der Grenze südlich Kobers-hain auf der Wasserscheide nördlich Ochsensaal nach Olganitz bis zum Uebergang Strehla hinlaufend, ist bemerkenswerth. Vom Hauptübergang Strehla verzweigen sich nun folgende alte Wege in östlicher und südöstlicher Richtung ab.

2a. Die „alte Salzstrasse“ läuft von Strehla über Streumen, Görzig, Zabeltitz, Uebigau nach Weissig, wo sich ein Hauptzweig abtrennt, der über Linz, Röhrsdorf, Laussnitz, Pulsnitz, Bischofswerda nach dem wichtigen Spreeübergang Kirschau führt. Von Weissig setzt sich die Ostrichtung fort über Ortrand als „alte Strasse“ nach Cosel, nun sich spaltend erstens nach Hoyerswerda, dann zweitens über Ossling, Wittichenau, Ratzen, Uhyst nach der Neissefurth Rothenburg und endlich drittens über Strassgräbchen, Milstrich, Zorna nach Bautzen. Kurz vor Cosel zweigt bei Zeis-

holz ein anderer Hauptast ab, der über Schwepnitz, Jesau (oder Kamenz) nach Bautzen gerichtet ist.

2b. Der zweite Hauptweg von Strehla läuft als „Rollweg“ über Zeithain, Glaubitz, Wildenhain nach Grossenhain; dazu der in Glaubitz mündende Seitenzweig der „hohe Weg“ nördlich um Zeithain. In Grossenhain schliesst sich auch der relativ alte (aber wohl nicht älteste) Weg durch die Elbfurth bei Boritz-Hirschstein-Merschwitz „die alte Poststrasse“ an. Ueber Grossenhain setzt sich mit mehrfachen Nebenwegen die bekannte alte Hauptstrasse über Königsbrück, Kamenz nach Bautzen und weiter zur Neissefurth Görlitz fort unter den Namen: „hohe Strasse“, „alte Poststrasse“, „kleine Poststrasse“, „kleine Strasse“, „die alten Strassen“. Von dem südlichsten der alten parallelen Nebenwege zwischen Bautzen und Görlitz, der zwischen Peschen und Unwürde (nördlich Löbau) den Namen „alte Strasse“ führt, zweigt bei Peschen eine alte Wegrichtung ab über Grossdehsa, Löbau, „Zuckmantel“ bis zu einem Kreuzungspunkt alter Wege nördlich Strahwalde, wo die Localnamen „Zigeunerplan“, „Rumburgsborn“, „Johannisborn“, „Lerchenberg“ vorkommen. Von hier laufen zwei Wegarme nach der alten Neissefurth Ostritz als „alte Bernstädter Strasse“ über Bernstadt und als „alte Löbauer Strasse“ über Niederrennersdorf, den „rothen Berg“, „Butterberg“, als „hohe Strasse“ nach Ostritz und weiter über Seidenberg, Marklissa nach Liegnitz. Von dem alten Wegknoten von Rumburgsborn (nördlich Strahwalde) laufen auch zwei alte Wege als „Hinterstrasse“ westlich, als „alte Strasse“ östlich vom Königsholz am Sonnenhübel nach Zittau. Von Grossenhain spaltet sich von der Bautzener „hohen Strasse“ eine ebenfalls bemerkenswerthe Strasse ab über Wessnitz, Göhra, Niederrödern, Radeburg, Radeberg, Stolpen, Neustadt, Schluckenau, Rumburg, Tollenstein, Böhm.-Leipa, „Mikenhan“, Hirschberg, Zolldorf, Brandeis, Prag. An diesen ältesten ostelbischen Lausitzer Gebirgsübergang schliesst sich auch die südöstliche Fortsetzung des Weges 2a über Kirschau an.

Zu erwähnen sind östliche Seitenzweige von dieser Hauptstrasse in der Richtung Bautzen und zwar über Okrylla als „alte Strasse“ über Grossnaundorf, als „Gasse“ nach Elstra und als „Kärner Weg“ ebenfalls von Okrylla über Lomnitz nach Pulsnitz. Ein wichtiger Weg zweigt in Rumburg als „langer Weg“ und „Kälberweg“ nach Zittau ab, wo er sich wieder gabelt nach Kratzau, Reichenberg, Gablonz zum Iserübergang in Eisenbrod und andererseits über Friedland nach Schlesien.

2c. Der dritte Hauptweg von Strehla zieht sich südöstlich in etwa 4 km Abstand östlich der Elbe hin, setzt sich auch nördlich von Strehla in gleichem Charakter fort; er ist als östlicher Parallelweg, der durch das Elbthal seine Richtung empfangen hat, anzusehen. Von ihm laufen die Seitenzweige nach den alten Elbfurthen oder Fährstellen. Dieser Weg berührt zwischen Nünchritz und der Schwedenschanze bei Leckwitz auf etwa 13 km das Hochufer der Elbe, läuft dann über Goltzscha, Kmehlen, Gröbern, Weinböhla, als „alte Strasse von Mühlberg“ nördlich Coswig vorbei, hier das Waldwegzeichen Z tragend, weiter durch die Lössnitz über das „Weisse Ross“ nach Radebeul und von hier durch die Haide auf verzweigten Nebenwegen, die wiederum das Zeichen Z und gestrichenes Z und die Namen „Rennsteig“^{*)}, „Diebssteig“, „Schwesternsteig“ tragen. Der Rennsteig hält sich möglichst auf

^{*)} H. Wiechel: Rennsteige und Rainwege in Sachsen. Wiss. Beil. d. Leipz. Ztg. 1898, No. 81. — L. Hertel: Die Rennsteige und Rennwege. Hildburghausen 1899.

den Wasserscheiden und tritt in Biela-Quohren aus der Haide, von wo sich die Wegrichtung als „alte Poststrasse“ bis Rossendorf fortsetzt, über Dittersbach als „hohe Strasse“ bis Hohnstein, als „alte böhmische Glasstrasse“ über Lohsdorf, Ulbersdorf, Thomasdorf, als „Diebsstrasse“ über Hemmhübel, Schönlinde bis Tollenstein läuft, wo der Anschluss an die ebenfalls alte Strasse 2b über Stolpen-Schluckenau-Rumburg stattfindet.

Dem am meisten der Elbe auf der Ostseite genäherten Wege 2c entspricht der knapp das Elbsandsteingebiet umziehende Weg nach Prag von Zeidler über Wolfsberg, „Hohle Ditte“, Schnauhübel, am „Hemmhübel“ vorbei nach Altdaubitz, über „Irichtberg“, Kreibitz, „Nusshübel“, „Auberg“, Hasel, Kamnitz, „Hanne“, Gersdorf, „Oberratzel“, Karlsthal, Sandau, Politz, Graber, Beiswedel, Raschowitz, „Wochberg“, „Lummel“ nach Aujezd, Brotzen, Liboch, an dem Hochufer der Elbe hin bis Melnik und weiter nach Prag. Verlängert man diese fast genau südnördliche gerade Richtung von Prag nach Zeidler über diesen Ort nördlich weiter, so trifft man in den Weg über Kunnersdorf, „Lodersberg“, „Silberberg“, Schluckenau, Rosenhain, Sohland, wo das Spreethal erreicht wird, in dem der Weg über Schirgiswalde, Kirschau bis Postwitz und dann weiter bis Bautzen läuft, sich auch in gleicher Nordrichtung über Radibor, Ratzaunach Spremberg fortsetzt. Ohne Zweifel stellt dieser Weg die geradeste Verbindung von Prag mit Bautzen dar; seiner Trassirung nach scheint er als Durchgangsweg doch jünger zu sein, wie der etwas weiter nach Osten ausholende sehr alte Weg über Zwickau-Tollenstein, wenn auch einzelne Wegstrecken die Zeichen höheren Alters an sich tragen. Zahlreich sind die erwähnten Anschlüsse an die Elbübergänge zwischen Pirna und Strehla, die nicht im Einzelnen behandelt werden können. Einzelne dieser Elbübergänge werden mit dem Auftauchen und Wichtigwerden der Orte Pirna, Dresden und Meissen entstanden sein. Aus dem Charakter der alten Wege ist aber zu schliessen, dass die ältesten länderverbindenden Richtungen dem Elbübergang Strehla folgen.

3. Von Halle ist deutlich eine alte Wegrichtung nach der Muldenfurth Trebsen erkennbar. Aus der alten Salzstrasse 2 über Hohenhaida löst sich dieser Zweig los, führt über Wüste Mark Pesswitz entweder über Mochern, Leutitz oder über Gerichshain, Brandis, Polenz nach Trebsen. Hier setzen zwei bemerkenswerthe Richtungen an: die eine östlich am Rodaer See als „Bischofsweg“ nach Wermsdorf und nun mehrfach verästelt als „hohe Weg“, „das alte Q“, „die Trift“, „die breite Allee“, „der Oberweg“, „Butterweg“, „lange Rain“ dicht südlich am Collmberg vorbei nach Oschatz laufend, mit einem südlicheren Parallelweg über Lampertsdorf, Thalheim, Kreischa als „Kaiserweg“ östlich bei Oschatz vorüber durch Borna nach Strehla. Die andere Hauptrichtung wendet sich von Trebsen über Nerchau nach Südost und bildet in ihrer Fortsetzung den alten Oederan-Brüxer Gebirgsübergang, der auch durch einen rechtmuldischen Hochuferweg nördlich über Trebsen hinaus an die Uebergänge Wurzen (Püchau), Eilenburg angeschlossen ist. Diese alte böhmische Strasse scheint sich in der That an diese ältesten Muldenfurthen der Halle'schen Wege anzuheften, wozu auch der bekannte Reisebericht Ibrahim ben Jakub's von 973 stimmt, der vom Hoflager Kaiser Ottos II. in Magdeburg nach Prag zurückreiste über Qaliwa (Kalbe), Nubgrad (Nienburg), die Saline „al-Jahüd“ = Halle am Flusse „Salawa“, von da nach Nurnhin, was als Wurzen*) oder

*) W. Schulte in der wiss. Beil. d. Leipz. Ztg. 1892, No. 14.

Nerchau gedeutet worden ist. Es folgen die Angaben: von da (Nurnhin) bis zur (nördlichen) Grenze des Waldes 25 Meilen, vom Anfang bis zum Ende des Waldes über Berge und durch Wildnisse 40 Meilen, vom (südlichen) Ende des Waldes (Oberleutensdorf) bis zum Sumpf (Seewiesen) bis zur hölzernen Brücke durch den Sumpf (Brüx) 2 Meilen; dann geht man ein in die Stadt Braga (Prag). Der alte Weg misst von Oberleutensdorf bis Wurzen 106 km, bis Nerchau 95 km, so dass bei 65 (arabischen) Meilen sich für jede 1,6 bzw. 1,5 km berechnete, was beides nicht unwahrscheinlich ist, da diese Meilen 1000 Doppelschritte umfassen, wie die römische Meile von = 1,4785 km Länge, bei der der Schritt der kleineren Italiener sich auf 0,74 m stellt. Ermittelt man den Waldanfang nach dem Verhältnisse von 25 zu 40 Meilen, so fällt er von Wurzen gerechnet auf die Wegstelle am Vorwerk Masseney, von Nerchau gezählt, auf die Striegisfurth dicht vor Hainichen. Die dortigen Localnamen, besonders der Name Hainichen selbst machen die letztere Annahme recht wahrscheinlich; es sind somit weder aus der Richtung der ältesten Wege noch aus der Lage des Urwaldanfanges Einwendungen gegen die Deutung auf Nerchau zu entnehmen.

Der alte böhmische Weg selbst lief über Nerchau, Pöhsig, Dürreweitzschen am „Zetsch“ vorbei durch die Muldenfurth bei Altleisnig auf dem Rücken über die Flurstelle „der Vogelgesang“ (Wohnungen oder Wachposten auf Bäumen, ähnlich Wachhalterbaum), Hartha, bei Waldheim die Zschopau kreuzend, Vorwerk Masseney (gegenüber der „Wachholderberg“), den Nonnenwald westlich berührend, durch die jetzigen Orte Hainichen, Cunnersdorf, oder wahrscheinlicher auf dem etwa 0,8 km nördlich parallel laufenden Rückenweg über Ottendorf sich nach Bockendorf und durch die Waldstelle „die Beutha“ nach Oederan wendend. Der weitere Verlauf über Mittelsayda als „alte böhmische Heerstrasse“ und Sayda und Purschenstein ist bekannt. Von hier spaltet sich der Weg in die Richtung über Einsiedel, Kreuzweg, östlich Georgenthal nach Brüx und in die ältere Richtung über Göhren, Rascha oder Zeltl, Oberleutensdorf, Rosenthal, Kopitz, Brüx.

4. Von der südlicheren alten Salzstrasse unter 1 zweigt bei Beulitz ein Weg nach Schkeuditz ab, das auch direct von Halle durch die ebenfalls alte Strasse über Bruckdorf, Grosskugel erreicht wird. Dicht am rechten Elsterhochufer läuft der Weg dann über Wahren nach Leipzig, einen Zweig von Wahren über die Sanct Thekla-Kirche und den „Krätzberg“ nach Taucha und weiter nach der Furth Wurzen und als „Töpferweg“ über Brandis nach der Furth Trebsen entsendend. Diese Wege sind erst mit dem Aufkommen von Tauchau und Leipzig entstanden. Der Leipziger Zweig zieht sich dann über Holzhausen, Naunhof als „alte Poststrasse“ nach Grimma. Aelter wird der Weg von Holzhausen dicht neben dem Collmberg und dem „Kriegteich“ vorbei durch Grosspössna nach dem Kreuzpunkt ältester Strassen am „alten Schloss“, einer nahezu rechteckigen Strassenschanze*), die wenig verändert noch im Universitätsholze zu erkennen ist. Von hier lief über Köhra, Lindhardt die „hohe Strasse“ nach Grimma; ferner zweigte hier die „alte Strasse“ nach Rochlitz über Belgershain, Lausigk ab, von der sich wieder ein alter Zweig in Belgershain abspaltete über Pomsen, Grossbardau, Grossbothen, am Waldort „Zuckemandel“ vorbei nach der Muldenfurth Sermuth und auf dem linken Ufer bleibend als „alte Strasse“ über „Zschetsch“ nach dem Uebergang Colditz. Noch

*) Vergl. Verhandl. der Berlin. Ges. für Anthropol. in der Zeitschr. für Ethnol. 1901.

ein dritter rein südlich gerichteter Weg zweigt am „alten Schlosse“ ab, um Borna zu erreichen als „alte Strasse“, durch den Forstort „Rosenthal“ als „breiter Weg“ nach Kamnitz und am Flurort „Rosendorf“ in den „Heerweg“ einmündend, der von Leipzig über die „Funckenburg“, Dösen (auch Dösener Weg genannt), Güldengossa, Dalitzsch ebenfalls Borna zustrebt. Aber auch die älteste Ostwestverbindung Grimma-Eythra läuft neben dem „alten Schlosse“ vorbei, sich hier theilend in die alten Zweige über Cröbern, Gaschwitz, Budigasser Mark und andererseits über Magdeborn, Stöhna, Zeschwitz, Zwenckau.

4a. Jenseits der alten Muldenfurth Grimma läuft der Weg östlich am „Lerchenberg“, „Huthbaum“ neben dem Huthberg vorbei über Brösen als „alte Salzstrasse“ über einen zweiten „Huthberg“ und „Wachberg“ nach Zschoppach, Klemmen, immer auf dem Rücken nach Zschwitz, Jessnitz zur Jahnafurth Zschaitz über Glaucha, von wo sich mit dem Aufkommen Meissens der Zweig über Leuben, Kubschütz durch den „tiefen Grund“ über Mohlis und den Jahneberg ansetzt, während der älteste Weg über Kurschütz, Lommatzsch immer auf dem Rücken als „Ochsenstrasse“, Seitenzweige nach den Uebergängen Zadel, Seusslitz entsendend, nach der Elbfurth Boritz-Merschwitz lief. Beachtlich ist der Name Ochsenstrasse, der auf die Ochsenkarren der ältesten Zeit hinweist und den auch der älteste Nordsüdweg auf dem Landrücken in Schleswig und Holstein trägt. In diesem echten Höhenwege Grimma-Zschaitz-Lommatzsch-Boritz lässt sich wohl der älteste östliche Durchgangsweg dieser Gegend erkennen.

4b. Jenseits der Muldenfurth Colditz zieht sich ein Verbindungsweg nach der Strasse 4a rechts von Collmen bei der „Glocke“, dem „Lastenberg“, dem „Gieks“ vorbei über Brösen und durch Leisnig. Ausserdem läuft ein Weg auf dem Höhenrücken über Meuselwitz, den „Wachhübel“ nach Harthau zum Anschluss an den alten böhmischen Weg unter 3.

4c. Jenseits Rochlitz, das als Mittelpunkt ältester Siedelungen seit ältester Zeit von Bedeutung war, verzweigen sich zwei anscheinend alte Wege. Der eine läuft über Zschachwitz, Aitzendorf, Geringswalde als „Töpelstrasse“ nach der Zschopaufurth Töpel, die ganz analog der Muldenfurth Sermuth gelegen ist, nach Döbeln. Von diesem wichtigen Muldenübergang lief ein Seitenzweig über Mochau nach Lommatzsch, ein anderer über Grosssteinbach, Lüttewitz, Mutzschwitz, Leippen über den Kuhberg als „Kuhbergstrasse“ neben „Stroischen“ nach Meissen, während ein dritter älterer Weg weiter südlich, dem Rücken folgend, Döbeln mit Meissen verband über die Punkte „Juchhee“, „Höhbaum“, „Trommelberg“, Choren, Gruna, als „grüner Weg“ nach Mahlitzsch, Heinitz und Luga. Bei Mahlitzsch zweigte von diesem alten Rückenwege und dessen Parallelwegen die Richtung in den Gau Nisani ab, als „Salzweg“ zur Triebischfurth bei Munzig hinablaufend und über Wilsdruff, Pennrich, Pesterwitz, Döltzchen, Plauen, Leubnitz nach Dohna hinziehend (da Dresden erst später Anziehungsmittelpunkt wurde), der die Weisseritz auf der Linie Kesselsdorf, Potschappel, Coschütz, Leubnitz kreuzt. Diese Wege dürften die älteste Verbindung der Landschaften Glomaci und Nisani darstellen; die Linie Meissen-Wilsdruff-Dresden ist offenbar erst die Folge des Aufkommens dieser Orte.

Der zweite alte Weg zieht von Rochlitz südöstlich am „Trotzling“ vorbei über Neugepülzig nach der Zschopaufurth Mittweida, um den Anschluss an die alte böhmische Strasse über den Flurort „Tabakspfeife“ am „Behnitz Winkel“ östlich Rossau zu gewinnen. Diese Einmündung liegt unmittelbar vor der unter 3 erörterten Urwaldgrenze an der Striegisfurth.

Eine ziemlich alte Fortsetzung findet dieser Verbindungsweg über Otten-
dorf, „Steintisch“ (hier vom Parallelweg der böhmischen Strasse sich los-
lösend) über Riechberg, Bräunsdorf, Freiberg, Halsbach, Naundorf, als „Salz-
strasse“ über „Diebskammer“, „Streithübel“, Klingenberg mit dem „Gickels-
berg“, Höckendorf mit dem „Mückenberg“ (mig-nouti = flimmern, also
Funkenberg), „Geierswacht“ hinter Grossölsa sich in die Richtungen Kreischa,
Sayda, Dohna, ferner Possendorf, Babisnau, Lockwitz und endlich Bannewitz,
Räcknitz, Dresden theilend. Dieser Weg Halle-Rochlitz-Mittweida-Dohna
dürfte als das etwas jüngere Seitenstück zu dem ältesten nördlicheren Westost-
Weg nach dem Gau Nisani über Munzig oder Roitzschen anzusehen sein.

4d. Aus dem Wegzweig über Lausigk nach Rochlitz zweigt bei dem
Wegknoten Ebersbach ein Ast über Geithain, den „Wachhübel“ bei Ober-
gräfenhain nach der Muldenfurth Lunzenau ab, sich von hier auf dem
Rücken über den „Gickelsberg“ am „Tauerstein“ vorbei nach der alten
Chemnitzer Strasse wendend.

Die südlichen Salzwege von Halle.

Der besseren Uebersicht halber sind die folgenden Wege in eine neue
Gruppe zusammengefasst worden.

5. Der wichtige Muldenübergang Penig ist durch mehrere alte Wege
mit Halle verbunden, deren Verfolgung zur Klärung des ältesten Wegnetzes
wesentlich beiträgt.

An den ältesten östlichen Salzweg von Halle unter 1 schliesst sich ein
echter Rückenweg an, der mit 2 als „Karnweg“, „Töpferweg“ in grossem
Bogen über Wüste Mark Pesswitz, Brandis, Polenz, als der „hohe Weg“ über
den „Kiewitz“, Klinga, Pomsen, den „Groitzsch“, Lausigk, Ebersbach, Altdorf-
Geithain, Ossa, Jahnshain, als „alte Strasse“ nach Penig führt, dessen Seiten-
zweige nach Trebsen, Grimma, Colditz, Rochlitz, Lunzenau bereits erwähnt
sind. Hervorzuheben ist ein 1 bis 3 km östlich gelegener Parallelweg
zwischen Ebersbach, Neumarkt-Geithain, Rathendorf mit dem „Kaiserborn“
und „Salzberg“ nach Penig. Diese Wegrichtung ist besonders bemerkens-
werth, weil auf ihr Penig von Halle aus ohne Durchfurthung von Flüssen
erreicht wird; Kreuzungen finden nur mit Bächen ohne grosses Sammel-
gebiet statt.

Aehnlich trassirt, aber gerader gerichtet verläuft die sich an Weg 4
über Schkeuditz, Leipzig anschliessende Richtung über Borna. Der beiden
Wege von Leipzig über Güldengossa (Heerweg) und das alte Schloss
(breite Weg) war schon gedacht. Von Borna zieht der sich auf dem
Rücken haltende älteste Weg über Nenkersdorf, den „Strassenteich“, Roda,
Kohren, Sahlis, Linda, durch das Pastholz zum Anschluss an die soeben
erwähnte alte Strasse von Jahnshain nach Penig. Ein anderer, ab Borna
das rechte Hochufer der Wyhra begleitender Weg durchfurthet diese bei
Frohburg und läuft über Gnandstein, Goldener Pflug, den „Speckbusch“
nahezu geradlinig als die „lange oder Thonstrasse“ nach der Muldenfurth
Waldenburg.

Die anderen Wege von Halle, die zweimal die Elster und die Pleisse
kreuzen, schliessen sich an den später zu behandelnden Salzweg durch die
Schkeuditzer Furth an.

Jenseits Penig läuft die Richtung als die bekannte Hohestrasse weiter
am „Strassenteich“, „Zugmantel“, „Mordgrund“ vorbei, wo der Lunzenauer

Zweig anschliesst, über Chemnitz, den „Kriegshübel“, den „Schellberg“, das „Raithholz“ am „Rollfeld“, Gornau, Zschopau zur Hilmersdorfer Höhe. Hier trennen sich die Wege nach den drei alten Uebergängen Reitzenhain, Kühnhaide und Rübenau, von denen nach den Localnamen der letztere der älteste sein muss, obgleich dieser Weg die Pockau bei Lauterstein an einer schwierigeren Stelle wie bei Kühnhaide und Reitzenhain durchfurthet. Dieser somit älteste Weg läuft über Lauta, Lauterstein, Zöblitz fast geradlinig nach Rübenau, Kallich, Bernau und auf dem Rücken über Platten (Blatno) nach Kommotau. Auf einem Seitenweg über Gersdorf, Uhrissen kann auch Görkau erreicht werden. Ein Parallelweg hierzu mit Abzweigung am „Rungstockborn“ oder am „Steinhübel“ führt als „alte Kommotauer Strasse“ über „Kriegswald“ an der „Schwedenschanze“ vorbei nach Obernatschkau (oder Natschung), über die Annasäule am Steinhübel, Rodenau, Quinau ebenfalls nach Kommotau. Welcher von beiden Wegen der ältere ist, ist schwer zu entscheiden.

Der mittlere Weg von der Hilmersdorfer Höhe zieht sich über Marienberg, früher Dorf Schlettenberg, Gelobtland als „Jörkauer Strasse“ über Kühnhaide sich an den vorigen Weg in Obernatschung anschliessend.

Der westliche Weg läuft über die drei Brüder Höhe (Schachtname), nimmt die „Kärner Strasse“ von Wolkenstein auf und zieht sich fast gerade über die „Fuchskaloppe“, die „hohe Brücke“ nach Reitzenhain, Sebastiansberg, Kríma, den „Klinger“, Domina nach Kommotau.

Von Kommotau und Görkau laufen die Wege über die Egerfurthen bei Saaz, Postelberg oder Laun, sich jenseits vereinigend über Schlan nach Prag.

Auf diese Gebirgsübergänge bezieht sich die Notiz in der etwa 1015 geschriebenen Chronik des Merseburger Bischofs Thietmar aus dem Jahr 892: „in der „Provinz“ Daleminzien nicht weit vom Flusse Caminizi in dem „Gau“ Chutizi starb Arno, neunter Bischof von Würzburg, als er von einem Feldzug gegen die Böhmen zurückkehrte und unweit der Landstrasse auf der nördlichen Seite in seinem auf einem Hügel aufgeschlagenen Zelte Hochamt hielt, umringt von einem Haufen Feinde, mit den Seinigen den Märtyrertod“. Da der alte „Gau“ Chutizi den Chemnitzfluss zur Ostgrenze hatte*), die Kirchenprovinz Meissen, in der Hauptsache aus dem Gau Daleminzien bestehend, zu Thietmar's Zeit aber sich über die Chemnitz bis zur Mulde erstreckte, so passt die Thietmar'sche Ortsbeschreibung nur auf das Gebiet zwischen Chemnitz und Mulde. Hier läuft aber „unweit (d. h. 1 bis 3 km westlich) der Chemnitz“ der unter 4d erwähnte Lunzenauer Weg hin. Der „Tauerstein“ bei Burgstädt bietet hier einen dem heranziehenden Arno nördlich von der Landstrasse erscheinenden Hügel dar, der wohl geeignet ist, sich zur Rast in feindlich gesinnter Umgebung zurückzuziehen. Die Trassirung dieses Weges spricht durchaus für ein hohes Alter, so dass auch von dieser Seite Bedenken gegen die Localisirung nicht vorliegen.

6. Der unter 4 behandelte Salzweg über Schkeuditz sendet hier die Elster durchfurthend einen wichtigen Zweig nach Süden in den 20 bis 40 km breiten, 125 km langen Landrücken zwischen Saale und Elster, der zwar nur zum kleinsten Theile unserem Gebiete angehört, dessen mittlerer

*) O. Posse a. a. O.

Längsweg aber nicht ausser Betracht bleiben kann. In der verkehrsreichen Nordspitze dieses Landrückens treten die Einwirkungen der wohl von jeher wichtigen Uebergänge Burgliebenau-Pretsch (Elster), Merseburg-Pretsch, Corbetha sowie Weissenfels (Saale), Eythra und Pegau (Elster) und später Plagwitz-Leipzig hinzu. Der Halle'sche rein südliche Verkehr kann daher abkürzend wenn auch durch zweimalige Saalekreuzung und in späterer Zeit die genannten Saalefurthen anstatt den Pass bei Schkeuditz benutzt haben.

Der alte Rückenweg gewinnt nach der Elsterdurchfurthung bei Grossdölzig das Südhochufer und läuft von hier weiter, den Zweig von Pretsch aufnehmend und den Zweig „die Salzstrasse“ über Knauth-Naundorf nach Eythra entsendend. Rein südlich setzt sich der Weg durch die Wüste Mark Pfaffendorf 1 km östlich Schköhlen bis Schkeitbar fort, wo die von Pretsch und dem jüngeren Dürrenberg herkommende südlichere Salzstrasse nach Eythra kreuzt, wo sich auch ein gerader Weg nach der Elsterfurth Pegau ablöst. Von Schkeitbar zieht auch ein Zweig die „alte Strasse“ rein westlich über Meyhen südlich durch das „Rosenthal“ um Lützen über Bothfeld nach Corbetha und weiter über das Rossbacher Schlachtfeld, bei Leiha in die Hauptstrasse nach Freiburg laufend. Weiter berührt der Rückenweg Eisdorf, wo der Anschluss von Eythra aufgenommen wird, als „grosser (oder kleiner) tiefer Weg“ Grossgörschen, unter dem Namen „die hohe Eisenberger Strasse“ Grossgrimma, wo der „Zwiebelweg“ direct von Eythra und ein ostwestlicher Weg von Pegau nach der Saalefurth Naumburg, der den bemerkenswerthen Namen „Ochsenweg“ trägt, sich anschliesst. Auf der Höhe läuft der Weg über Köttichau-Trebnitz nach Meineweh, wo sich ein Parallelweg Eisdorf-Steckelberg-Teuchern wieder anschliesst. Ueber Roda, wo Seitenzweige von Naumburg und Zeitz einmünden, zieht der Rückenweg über Eisenberg, Klosterlausnitz, wo der Zweig nach Gera, Tautendorf, wo der Zweig nach Weida, Greiz, Elsterberg sich ablöst, nach dem „Radberg“, „Geheege“ und Auma. Hier trennen sich wichtige Aeste nach Zeulenroda-Pöllwitz-Elsterberg, nach Pausa-Plauen und nach Strassberg, während der Rückenweg über Schleiz, „Zollgrün“, Gefall oder Münchenreuth, Feilitzsch und den „Labyrinthberg“ die Saalefurth Hof erreicht und von hier über Asch die Verbindung mit Eger findet. Dieser Rückenweg dürfte seinem Verlaufe nach wohl als die entscheidende Leitlinie im Westen unseres Gebiets anzusehen sein.

Es sind nun die Wege, die sich jenseits der Elsterfurthen südöstlich ansetzen, zu verfolgen.

6a. Von Eythra wird der Weg anfänglich rein östlich nach der Budigasser Mark die Aue durchquert haben. Von hier läuft der unter 4 genannte alte Ostweg Güldengossa-Altes Schloss, von hier verzweigt sich nur noch als Wegrest ein „Kaiserweg“ nordöstlich, von hier zieht in gerader Richtung die „Heerstrasse“ nach Pulgar und weiter als „Salzstrasse“ nach Borna. Gelegentlich ist der Prödel-Zeschwitz verbindende „Rennsteigweg“ zu nennen. In Kieritzsch zweigt von der Bornaer Salzstrasse ein Weg ab am „Strassenteich“ und Lutherdenkmal vorbei über Breunsdorf, Breitingen, Gerstenberg nach Altenburg, von wo in südlicher Richtung über Saara, Zürichau, die Pleissefurth Gössnitz, „Schwanefeld“, „Ameisenbüschel“ mit „Burgstadt“, den „Bog“, Mosel der westliche Hochuferrand der Mulde und dem entlang Zwickau erreicht wird. Von Altenburg nach der Muldenfurth Waldenburg zieht sich der alte Weg über Paditz, „Burgberg“, „Wachhügel“ mit „Tommelgrund“, Goesdorf, Wickersdorf, „Meisensprüh“.

6b. Von der Elsterfurth Pegau-Groitzsch zieht sich ein Wegepaar „der Pfaffenweg“, „der Gosser Weg“, „die alte Strasse“ nach dem alten Strassenknoten Borna. Der Hauptweg läuft über „die Wachtel“ bei Lucka nach Altenburg. Bei Lucka schliesst sich ein wichtiger Rückenweg zwischen Pleisse und Elster an, der sich auch noch nördlich über Obertitz, Stolpen, Pulgar in der Richtung des Rennsteigweges und Kaiserweges bis zum Pleisseübergang bei Raschwitz südlich Leipzig verfolgen lässt. Von Lucka südlich läuft er über Meuselwitz, den „Geyersberg“, Kayna, Hohenkirchen, Grossenstein, Ronneburg, „Vogelgesang“, „Lerchenberg“, Trünzig, Teichwolframsdorf, Reudnitz, Reichenbach und von hier fast geradlinig bis Eger. Zunächst läuft die Wegfortsetzung von Reichenbach mit der grossen Hofer Strasse die Göltzsch durchfurthend oder mehr geradlinig durch die Weissensander Furth, über Treuen, Poppengrün, über Schöneck oder als älterer Weg dicht östlich bei Schöneck vorbei als „grüner Weg“ nach dem „Geierswald“, Fribus, über den „Kühbauch“, Markneukirchen, „Schanzholz“, Landwüst, „alte Schloss“, am „Geyersberg“ vorbei nach Schönberg mit den „Geyerhäusern“, „Altenteich“, Oberndorf, Langenbrück, Lehenstein bis Eger. Dieser Weg stellt mithin eine zweite, aber fast geradlinige Verbindung Halle (-Merseburg-Zeitz)-Eger dar und zwar ebenfalls als Rückenweg entsprechend dem westlicheren Weg unter 6.

6c. Von der Elsterfurth Zeitz zweigt sich ein Weg ab, der den Rückenweg 6b bei Sachsenroda kreuzt und sich weiter über Reichstadt, Raudenitz, Schönhaide, „Scheidegrund“, Rudelswalde dicht südlich Crimmitzschau, bei „Kniegasse“ und „Karthause“ die Pleisse kreuzend, als Rückenweg über den „finsternen Graben“, die „Hölle“, Denkritz, die „Schatzgrube“, den „Wachholderberg“ und Weissenborn nach Zwickau hinzieht. Ausserdem zweigt ein südwestlicher Weg nach Gera, Auma, Schleiz, Hof ab. Der wichtige Ostwestweg durch Zeitz wird später behandelt.

6d. Vom Rückenweg unter 6 zweigt ein Seitenweg über Weida nach der Elsterfurth Greiz ab, der sich weiter bis Reichenbach fortsetzt. In der Richtung dieses Weges schliesst sich der zweite Gebirgsübergangsweg nach dem Egerthale an, der von Reichenbach hinzieht über Lengenfeld, den „Finkenberg“, als „Königstrasse“ nach Auerbach, „Tollengrün“, Hohengrün, als „hohe Strasse“ über Jägersgrün nach dem „Aschberg“, über „Grünberg“ nach Grasslitz, Heinrichsgrün, sich hier nach den Egerfurthen Falkenau, Ellbogen und über Chodau nach Rodisfort gabelnd. Sowohl die Localnamen als die Weglage lassen in den beiden Wegen 6b und 6d von Reichenbach ins Egerthal alte Verbindungen erkennen. Der Name Königsweg ist wohl mit dem 1086 gekrönten Böhmenkönig Wratisslaw, der lebhaft Verbindung mit seinem Schwiegersohn Wiprecht von Groitzsch unterhielt, in Zusammenhang zu bringen.

6e. Die unweit Greiz gelegene Elsterfurth Elsterberg vermittelt ebenfalls den Uebergang eines alten Weges nach Süden und zwar nach Asch über Reinhardtgrün, die „Possecke“, am „Gräfenstein“ und „Schloss Reuth“ mit „Wallwiese“ vorbei durch Thossfell, Altensalz, Neuensalz, Theuma, als „alte Strasse“ am „alten Berge“ und „Salzhübel“ durch die Elsterfurth Oelsnitz über den „Geiersberg“, „Heinzens Höhe“, Rossbach. Von Oelsnitz zweigen zwei Parallelwege über den Geiersberg ab als „alte Strasse“ über Obertriebhel, Poseck und die (jüngere?) über Untertriebhel; beide über Gassenreuth mit dem „alten Schloss“ und der „alten Schanze“ nach Hof laufend.

6f. Ein alter Zweig der Rückenstrasse 6 trennt sich in Auma ab, um ohne den Umweg über Hof das Egerthal direct zu erreichen; er läuft über Zeulenroda nach dem alten Wegknotenpunkt Pausa, wo er einen Seitenweg über Schönberg, Misslareuth nach Hof entsendet. Von Pausa über Mehltheuer als „hohe Strasse“ am Flurorte „der weise Stein“ vorbei zieht der Weg als „Schaafweg“ nach der alten Elsterfurth Strassberg mit „Warth-Hübel“ und der „Burg“, Taltitz, den „Geiersberg“, Raschau, durch das jetzige Oelsnitz über Tirschendorf, Schöneck, „Wachtelbusch“, Kottenhaide, Klingenthal, den Anschluss an die alte Strasse unter 6d in Grasslitz suchend.

6g. Nach der später mehr in den Vordergrund getretenen Elsterfurth Plauen zweigt bei Mehltheuer vom vorigen ein Weg ab, der über Syrau mit „Neumarkt“, den „Strassenhübel“, „Bärenstein“ nach Plauen und weiter am „Wachhübel“ vorbei über Oberlosa, am „Salzhübel“ den Weg 6e kreuzend, über Voigtsberg, Görnitz, „Warthebaum“, Leubetha am westlichen Elsterhochufer gegenüber Adorf hinläuft. Der merkwürdige Localname „Wachbaum“ kommt nordöstlich Voigtsberg noch einmal vor.

6h. Adorf ist eine alte Elsterfurth für die Verbindung Schöneck-Asch und zugleich Anschlusspunkt für den interessanten Kamm- und Grenzweg über Misslareuth, Grobau, Hainersgrün, „Wachhübel“, die „Beuten“, am „Assenberg“ mit „altem Schloss“ nach Sachsgrün, in Gassenreuth den Zweig 6e kreuzend, über Oberbergen, Freiberg nach Adorf, von wo aus der Anschluss als „hohe Strasse“ und „alte Poststrasse“ über Jugelsburg, „Finkenburg“ (Funkenburg?), „Strassenbusch“ in Landwüst an die grosse Nordsüdstrasse 6b erfolgt.

Alle bisher verfolgten Wege strahlen von Halle, wenn man will auch von den später aufgekommenen Nachbarorten Merseburg und Leipzig aus, entweder sich rein östlich hinziehend, das unzugängliche Elbsandsteingebirge in grossem Bogen östlich umziehend, das Erzgebirge südöstlich überschreitend oder endlich der Fichtelgebirgsabdachung Hof-Eger zustrebend. Mannigfache alte Verästelungen könnten noch erwähnt werden, andererseits sind noch eine Reihe von wichtigen alten Verbindungen hervorzuheben, die, um die Uebersicht nicht zu stören, bisher nicht genannt wurden.

Die Wege von Prag.

Was Halle für den Norden ist Prag für den Süden unseres Gebietes; ist es auch erst seit etwa 869 der herrschende politische Mittelpunkt, so haben wohl von jeher die Hauptorte der früher selbständigen Einzellandschaften wie Ellbogen, Saaz, Leitmeritz, Tetschen zur Mitte des Böhmerlandes lebhaft Beziehungen gehabt. Auch nach den Fundkarten bildet Prag etwa die Mitte des in prähistorischer Zeit besiedelten Gebietes, das gegen Sachsen hin durch eine Linie Kaaden-Tetschen begrenzt wird. Wenn für Halle die nordwärts gerichteten Flussthäler als Hindernisse, deren Furthen als Leitpunkte anzusehen waren, so ist für Prag der Gebirgskamm zwar als Hinderniss, die am Südfuss desselben hinlaufende alte Westoststrasse aber als Leitlinie mit den Wegknoten als Leitpunkten aufzufassen.

7. Die alte nordböhmische Querstrasse ist deutlich von Eger bis zu den Iserkammpassen zu verfolgen. Ueber „Langenbruck“, wo die erwähnten alten Wege von Hof, Adorf und Reichenbach zusammenlaufen, wo auch ein anscheinend alter Zweig über „Ensenbruck“ und „Bruck“ nach Fraureuth und weiter sich anschliesst, zieht der Querweg über Mariakulum

(wo ein Nordsüdweg kreuzt, der von Klingenthal über Gossengrün nach der Egerfurth Königsberg läuft), weiter über Zwodau neben der Egerfurth Falkenau nach Chodau (chodba = Fussweg, chod = Gang). An diesen beiden alten Orten schliessen sich zwei Ausläufer vom alten Pass bei Sauer sack mit „Postelberg“ und Frühbuss an, deren einer über Schön lind, dicht östlich Heinrichsgrün über „Hochfeld“, „Hochtanne“, „Knotberg“, Thein nach Zwodau-Falkenau, deren anderer über „Kuhberg“, Ordt, Kösteldorf, „Leitenberg“ nach Chodau und zur Egerfurth Ellbogen sich hinzieht.

Von Chodau zum wichtigen Egerübergang „Rodisfort“ laufen zwei Parallelwege; der nördliche über Neurohlau nimmt hinter Spittengrün den östlichsten Zweig vom Passe bei Frühbuss, der Neudeck, „Gibacht“, Tüppelsgrün berührt, und weiterhin den alten Gebirgsweg von Halbmeil-Kuhberg-Mückenberg auf, welcher letztere über „Irrgang“, Bäringen, „Drachenfels“ (draha = Spur, Strasse), Edersgrün herabsteigt. Kurz vor Rodisfort mündet noch ein anscheinend alter Rückenweg, der sich am Mückenberg abzweigt und über „Hahnberg“, „Spitzberg“, „Schimitzberg“ (westlich Joachimsthal), „Koberstein“, Pfaffengrün und Schlackenwerth läuft. Der südliche ältere Parallelweg geht über Altrohlau, Zettlitz, Hohndorf, Ellm nach Rodisfort. Der Anziehungspunkt Karlsbad gehört in spätere Zeit, doch wird bei den Schiffhäusern und Drahowitz (draha = Weg) eine alte Egerfurth bestanden haben, die über Ottowitz Zweige nach den Passwegen über Frühbuss und Halbmeil entsendet, auch südlich Fortsetzung über „Espenthor“, Engelhaus, Sollmus gefunden haben wird.

Laufen in Rodisfort alle alten Wege von Westen zusammen, so gabeln sie sich auch von hier aus nach Osten. Der Hauptweg läuft auf dem Rücken über „Höllenkoppe“, Hermersdorf, „Hochwald“, Liesen, „Langenau“, „Langensack“, „Kolinerberg“, Pohlig, Quon und Liebotschan nach der Egerfurth Saaz; ein Seitenzweig führt von Liesen über den „Sahlerberg“, Rodenitz, „Höllenberg“, Atschau nach der Egerfurth Kaaden. Westlich Atschau, kaum 1 km von dieser Strasse liegt das Plateau des „Burgbergs“, etwa 1 km lang und 0,7 km breit mit dem Dörfchen Burgberg, nach allen Seiten steil abfallend und recht geeignet, eine Volksburg (die Kadansburg?) aufzunehmen.

Zwischen Rodisfort und Kaaden ist zu erwähnen die Egerfurth bei Okenau mit Anschlüssen im Süden bei Hochwald, im Norden über „Pürstein“, „Höllenstein“ nach Schmiedeberg und „Schlössl“ bei Hammerunterwiesenthal, sowie nach Weipert. Jünger dürfte die Egerfurth Klösterle mit ihren Weganschlüssen sein.

Der wichtige Uebergang Kaaden ist mit drei Parallelwegen an den alten Pass Pressnitz angeschlossen, deren ältester (der mittlere) über „Königsberg“, Wernsdorf, Radis, Kretscham läuft.

7a. In Kaaden tritt die nordböhmisches Querstrasse in altbesiedeltes, fruchtbares Flachland mit zahlreichen vorgeschichtlichen Fundorten und spaltet sich in den die Seewiesen südlich umgehenden Zweig über Pröhl, Tuschmitz, Priesen, Eidlitz, Pösswitz, Holtschitz, Triebtschitz, Brüx, Prohn, Priesen nach dem alten Wegknoten 0,8 km östlich Dux und den nördlicheren über Seehäusl, Prösteritz, Retschitz, Körbitz, Sporitz, „Gröschl“ (grod), Kommotau, Görkau, Türmaul, Schimberg, Eisenberg, Tschernitz, Bettelgrün, Oberleutensdorf, Ladung, „Saleshöhe“, Ossegg. Diese beiden Parallelwege

werden nun auf dieser Strecke durchkreuzt von den alten Gebirgsübergangswegen nach Prag.

Vom Pressnitzpasse läuft ein alter Zweig auf der Höhe über den „Reischberg“, durch Sonnenberg, Zollhaus nach Kríma, sich hier an den Reitzenhainer Weg anschliessend. Auch drei directe Parallelwege nach Saaz zweigen an dieser Stelle ab, deren westlicher von Zollhaus über Platz, D. Kralupp, „Spielhübel“, „Ruhstein“, Dreihöf den Charakter eines Rückenweges in hohem Masse besitzt. Die Gebirgswege nach Kommotau sind schon benannt; es bleibt noch die alte Verbindung Sayda-Saaz über Grünthal, Brandau, Kleinhan, Ladung, Stolzenhan, Türmaul, Görkau oder Kleinhan-Götttersdorf nach Görkau und von hier weiter über Eidlitz, Horatitz zu erwähnen.

Jenseits der Seewiesen kreuzt der uralte Heerweg über Purschenstein mit den erwähnten Parallelwegen über Einsiedel und Göhren, die sich in Brüx vereinigen.

Der jüngere Pass bei Rechenberg entsendet den alten Weg über Zollhaus, Fleyh, Langenwiese, „Droscheberg“ (draha, droha = Weg), Ladung, das Dorf Wiese (zu vergl. Langenwiese) und Paredl nach Brüx. Von Langenwiese läuft ein Zweig über Riesenberg, Ossegg, Unterhaan, am „Riesenbad“ vorbei nach dem Wegknoten östlich Dux, sich nach Bilin fortsetzend. Die weitere Fortsetzung der Wege bis zu den Egerfurthen bei Saaz, Postelberg und Laun und weiter bis Prag kann hier ausser Betracht bleiben. Nach dem Charakter der ältesten Wegzüge muss der Postelberger Uebergang später zwischen die beiden älteren Furthen eingeschoben sein.

7b. Zwischen Ossegg-Dux und Tetschen bildet jetzt Teplitz den Anziehungspunkt. Im alten Wegnetz erscheint dagegen Teplitz nur als an einer alten Wegrichtung gelegen, keineswegs aber als wichtigster Wegknoten wie in neuerer Zeit. Die nordböhmische Querstrasse über den Wegknoten östlich Dux setzt sich über Losch, Hundorf, Teplitz, Turn, Soborten nach Mariaschein fort, wo sie sich mit dem Weg am Gebirgsfuss vereint, welcher von Osseg über Deutzendorf, Klostergrab, Kosten, Tischau, Eichwald, Pisanken, Dreihanken (Drahenky) und Graupen gleichfalls Maria-schein erreicht. Von hier läuft ein alter Seitenweg über Karbitz am „Bihana“-Berg vorbei nach Aussig, während der nordböhmische Querweg nun vereint über Hohenstein, Straden, Kulm, Arbesau bei Kninitz die Wasserscheide des Eulaer Baches erreicht, um sich über Eula, Schönborn, Kröglitz nach Tetschen zu wenden. Die Strecke Kninitz-Eula ist allerdings in ihrer alten Trassirung aus der österreichischen Generalstabskarte 1 : 75 000 nicht so genau wie bei allen bisher erwähnten alten Wegrichtungen erkennbar — die Lage der jetzigen Kunststrasse durch Königswald, die stets in der Eulabachau hinläuft, kann für die älteste Zeit wohl nicht in Frage kommen. Der alte Weg muss sich von Kninitz am „Hutberge“ bei Kleinkahn vorbei, wo noch die Flurgrenze hinläuft, nach dem „Heberge“ gewendet haben, wo sich dann der noch deutlich sichtbare Theil des Höhenweges, gleichfalls an einem „Hutberge“ nach Tetschen laufend, anschliesst.

Der Kninitzer Sattel stellt den bei weitem günstigsten Abstieg vom Erzgebirgskamm dar; beträgt doch der Höhenunterschied nur 310 m, während die anderen alten Abstiege bei Kulm, am Geiersberg und bei Graupen je etwa 510 m Höhenunterschied aufweisen. Unzweifelhaft läuft der Weg nach dem alten Elbübergang Aussig über den Nollendorfer Pass, Kninitz,

„Zuckmantel“, Troschig, „Spiegelsberg“, „Lerchenfeld“. Neben Aussig bestanden für die Nordwege die westlicheren Zielpunkte Bilin und Brüx, die beide über Teplitz und den Wegknoten östlich Dux erreichbar waren. Hierhin zogen sich die Abstiege von den drei alten Nachbarpässen am „Mückenberge“, am „Geyersberge“ und am „Schauplatz“ (mit Kulmer Kapelle). Nebenher senden diese drei Abstiege auch Seitenwege nach Aussig und zwar: Graupen-Mariaschein-Marschen-Karbitz, ferner Geiersberg-Hohenstein-Karbitz und endlich Kulmer Kapelle-Kulm-Böhm. Neudörfel-Herbitz-Prödlitz-Aussig.

Mit dem Vortreten des Einflusses von Prag wird auch das Bestreben erwachsen sein, diesen Mittelpunkt nicht erst durch die zwischenliegenden Orte Aussig, Bilin, Brüx, Saaz, sondern möglichst direct zu erreichen. Vielleicht erst in dieser um 800 n. Chr. zu setzenden Zeit wird das Hinderniss, das das böhmische Mittelgebirge darbot, durch ein wirkliches Wegenetz überzogen worden sein. An die genannten drei Pässe sowie an den von Kninitz setzen sich nun die Wegzweige direct nach Süden an. Der Zielpunkt ist Weissaujezd (Ujezd = Wegfahrt), wo die Wege von Aussig über „Ellbogen“, Dubitz, „alte Berg“ und von Wiklitz über die Bielaforth Hlinaí, Schima zusammenlaufen, um sich über Wellemin zu spalten nach den fünf Egerfurthen zwischen Perutz und Leitmeritz, von wo sie sich dann wieder in Schlan zusammenschliessen. In Wiklitz laufen von Graupen, Hohenstein, Kulm und Kninitz die Wegzweige von den Gebirgspässen zusammen. Zu nennen ist der anscheinend jüngere Parallelweg durch das Mittelgebirge über Milleschau. Nach Weissaujezd führen überdies auch Seitenzweige von der nordböhmischen Querstrasse einmal von Kosten über „Kleinujezd“, Settenz, dicht westlich bei Teplitz vorbei, über „Wachhübel“, Welbine, Schallan, „Wachtberg“ und „Paschkopole“ und sodann in Teplitz ansetzend am „Schlossberg“ vorbei über Drakowa, Sucheí, Haberzie, Hlinaí, hier in die alte Nordsüdstrasse mündend.

7c. Von Tetschen bis zu den Neissefurthen zieht sich der alte nordböhmische Querweg südlich um das Lausitzer Gebirge hin zwischen „Poppenberg“ und „Falkenberg“ hindurch in Richtung auf die Markersdorfer Kirche, beim „Wachberg“ und „Hachenberg“ vorüber, Böhm. Kamnitz und den „Schlossberg“, Steinschönau, Parchen berührend, über den „Kammberg“, Blottendorf, dicht am „Kleiss“ und „Falkenberg“ vorbei nach Zwickau, einem alten Wegknoten, wo die Richtungen von Rumburg über Tollenstein, von Löbau über Grossschönau, an der Lausche vorüber, von Zittau, von Leipä und von Niemes zusammentreffen. Von Zwickau ziehen zwei Parallelwege zwischen Isergebirge und Lausitzer Gebirge nach Friedland und weiter östlich; der nördliche über Cunnersdorf, am „Lerchenberg“, „Haideberg“, „Hutberg“, an der „Brückellehne“ nach Finkendorf, über den „Lerchenhübel“, den „Passerkamm“ mit 450 m Seehöhe*) erreichend und über „Giebelsberg“, die Neissefurth Ketten und die wichtige Burg „Grafenstein“, Oppelsdorf als „Diebsstrasse“ über Zollhaus Friedland zustrebend. Der südliche Weg läuft von Zwickau über Gabel, Ringelshain oder Jahnsdorf nach Pankratz, überschreitet in nur 391 m Seehöhe*) den Kamm am „Rabenstein“, sinkt zur Neissefurth Weisskirchen herab und erreicht über „Schelleberg“, „Gickelsberg“, „Lichtenberg“ als „Diebsteig“ am „Wachberg“ und „Geiersberg“ vorbei Friedland. Die geringere Passhöhe und die Local-

*) Nach der österreich. Generalstabskarte 1 : 75 000.

namen sprechen für ein höheres Alter dieses Weges; andererseits ist die Linienführung des nördlichen Weges eine alterthümlichere.

In die Stationen dieses alten Querweges laufen von Norden die bereits erwähnten alten Wege aus der rechtselbischen Gegend. Zu bemerken ist der alte Wegknoten bei Finkendorf, wohin auch ein Zweig von Zwickau über Kunnersdorf, Gabel, Vogelsang, „Eichkamm“ führt. Von Finkendorf setzt sich nicht nur der alte Weg über Passerkamm nach Grafenstein-Friedland fort, es setzt sich am Passerkamm auch ein Zweig über Grottau an, der als Rückenweg zwischen Neisse und Wittig über Reibersdorf, als „Loh- (Lug)-Strasse“ über den „Lohnberg“ nordwärts läuft. Bei Finkendorf zweigt auch eine alte Verbindung nach Zittau ab über „Raubschloss“, „Scheibenberg“, die „3 Orln“, bei der „Ausspannung“ die wohl etwas jüngere Strasse von Gabel über Petersdorf, Lückendorf kreuzend, als „Grenzweg“ am „Zigeunerberg“ und den „Höllöchern“ vorbei, über das Rathsvorwerk in die böhmische Vorstadt, über die Kuhbrücke nach Zittau. Die Lage dieser ältesten Zittauer Brücke ist vom Standpunkte der alten Wegtrassirung bemerkenswerth, weil hier wieder die Kreuzung zweier Gewässer kurz vor deren Vereinigung erfolgt. Von der Kuhbrücke über die Mandau läuft der alte Südostweg nach Reichenberg nach der Papiermühlenbrücke über die Neisse, während nur 400 m östlich beide Flüsse zusammenlaufen.

Die sächsischen Wege über das Erzgebirge.

Es bleiben nach der Erwähnung der alten Salzstrassen von Halle, des böhmischen Wegenetzes südlich des Gebirges und des voigtländischen Netzes noch einige ältere Wegrichtungen nachzutragen.

8. Von dem alten Wegknoten Zwickau laufen als Fortsetzung der besprochenen Nordstrassen alte Wegzüge nach sämtlichen alten Egerfurthen zwischen Ellbogen und Saaz über die erwähnten alten Gebirgspasstellen.

Ein alter Weg wird von Zwickau über Oberhohndorf, Vielau, Schönau nach Wiesenburg gegangen sein, von wo ein echter Rückenweg über „Vogelheerd“, „Wolfsschacht“, „Saupfütze“, „Luchsplatz“, „Pferdebrunn“ nach dem „Sonnenberg“ und „Rissigberg“ nebst einem dicht westlich gelegenen Parallelweg hinzieht, um über die „Ochsentränke“ zur Muldenfurth Oberblauenthal hinabzusteigen und weiter über den „Rösningberg“, Eibenstock und über das „Hirtenraumel“, die „Spinnel, jetzt die Tafel“, Weiters Glashütte, die Mordhütte, an der Grenze am „Kranichsee“ östlich vorbeiziehend den Pass Sauer sack-Frühbuss zu erreichen.

Es ist aber wahrscheinlich, dass ein älterer Weg eingeschlagen wurde, der die zweimalige Muldendurchfurthung vermeidet, der sich also von Zwickau über den „Schleifberg“ oder Planitz nach Wendischrottmannsdorf, Niedercrinitz, an den „Bohlteichen“ am „Bohlberge“ vorüber bis Kirchberg hingezogen haben musste. Allerdings vermisst man auf dieser wahrscheinlich schon zeitig mit dem Aufblühen Zwickaus und Wiesenburgs verlassenem Strecke den üblichen Charakter der schlanken langgestreckten ältesten Wegzüge. Von Kirchberg schliesst sich dann einer der gewohnten alten Rückenwege über den „Jüdenstein“, Bärnwalde, den „Schirrberg“, am „Zollhaus“ und „Hohenstein“ vorbei nach Hundshübel über den „Hemmstein“, bei Muldenhammer die Mulde durchfurthend nach Eibenstock an.

Ein in Unterblautenthal die Mulde kreuzender östlicher Zweig über Losa, den „Riesenberg“, Sauschwemme-Steinbach, an der Landesgrenze ebenfalls einen „Kranichsee“ (daher wohl ohne Zweifel mit hranice = Grenze zusammengesetzt) streifend, über „Henneberg“, die „Farbenleithe“, den „tiefen Graben“, der dicht östlich von Platten vorbeizieht und bei Bäringen Anschluss an den erwähnten Halbmeilpass findet, scheint weniger alt zu sein. Dasselbe gilt mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit von dem westlich gelegenen Verbindungsweg über Hirschenstand.

8a. Der Hauptgebirgsweg von Zwickau wird aber den für die Prager Richtung bestgelegenen Pressnitzer Pass gesucht haben. Zunächst ist der sich an die Muldenfurth Wiesenburg anschliessende anscheinend alte Weg zu nennen, der sich an der Saupfütze an den Eibenstocker Weg unter 8 anschliesst und über Lindenau, den „Schimmelberg“ südlich um Neustadt, über den „Lerchenberg“ nach Albernau, Bockau, über den „Sachsenstein“ bis Schwarzenberg läuft. Ein nördlicher, wohl älterer Parallelweg zieht über die „goldene Höhe“, den „Mühlberg“ dicht südlich Schneeberg vorbei über den „Gleesberg“, „Brünlassberg“, durch Aue und über Lauter nach Schwarzenberg. Von hier lief die älteste Richtung als Höhenweg über den „Knochen“, den Rücken südlich Langenberg, nördlich um den „Krahenhübel“ am „Schaafberg“ und südlich dicht am „Scheibenberg“ vorbei unter dem Namen „Fürstenweg“, setzt sich fort bei der „Ruine“ in Crottendorf, als „böhmische Strasse“ durch Cranzahl, am Zollhaus in eine ebenfalls alte, hier von Stollberg, Chemnitz und Wolkenstein zusammenlaufende Strasse einmündend und mit ihr über „Kühberg“, „Schloss Stein“, den „weissen Hirsch“, Pleil dem Pressnitzer Passe zustrebend.

8b. Zeichen eines sehr hohen Alters trägt der den Muldenbogen östlich umgehende Weg, der mit der Oststrasse am „Brückenberge“ östlich die Mulde quert, am „Freytag“ diese Strasse verlässt, als „hohe Strasse oder Freytagsstrasse“ über „Einsiedel“, den „Käseberg“, Hartenstein, „Hundsberg“, die „grüne Lücke“, Lössnitz, über den „Grünwald“-Rücken, das „Kornhau“, den „Einsiedel“, „Spiegelwald“, die „3 Tannen“, Waschleithe, „Hemmburg“, Schwarzbach hinzieht und sich am Scheibenberg dem südlichen Parallelweg anschliesst. Von hier läuft ein jüngerer Zweig über Neudorf, Rothenkretscham als „Fürstenweg“ nach dem schon genannten Schössl, Schmiedeberg und Pürstein.

Bemerkenswerth ist der Passweg über Gottesgab (ehemals Wintersgrün), nach dem zwei Parallelwege von Lössnitz laufen: der westliche über Pfannenstiel, den „Riss“, den „Krahl“, Schwarzenberg, die „Bärenstallung“, das „hohe Rad“, Pöhla, als „hoher Weg“ über den „Sechserberg“ und Dreieberg (draha = Strasse); der östliche Zweig über „Spiegelwald“, „3 Tannen“, „Fürstenberg“, „Fürstenbrunn“, „Oswaldkirche“, „Langenberg“, Mittweida, „Ziegenfels“ als „Hundemarterweg“ über die „faule Brücke“, sich am Dreieberg mit dem westlichen vereinigend und über den Flurort „in der Rachel“ an der „goldenen Höhe“ vorbei nach Gottesgab und von hier über Schlackenwerth nach dem alten Uebergang Rodisfort an der Eger laufend. Der Gottesgaber Pass ist mit dem Aufkommen Joachims thals lebhafter geworden und hat noch Seitenwege von Scheibenberg (den „Proviant- oder Klötzerweg“ über den grossen „Hemmburg“) und von Schlettau (die „Thalerstrasse“ über den kleinen „Hemmburg“ und Katzenstein) entstehen lassen.

9. Von der Glauchauer Muldenfurth läuft ein reiner Rückenweg durch den „Rumpf-Wald“, über die „Funkenburg“ (Signalstation der Zwickau-Lichtensteiner Strasse), Heinrichsort, Neuesorge, hier einen „Kärnerweg“ von Lichtenstein aufnehmend, „Zschockenberg“, „Sahrberg“ als „hohe Strasse“ bis zum Anschluss an die alte Strasse über Lössnitz.

Von der Muldenfurth Waldenburg zieht ein Weg über „Ausspann-Callenberg“, die „Katze“, den „Eisenberg“, Lungwitz, auf dem Rücken über das „Kieferholz“, Jägerhaus, Würschnitz, als „Fürstenweg“ über den „Panzerberg“, das „Lutzenholz“, Beutha, die „grüne Lücke“ nach Lössnitz. Ein östlicher, wohl wesentlich jüngerer Parallelweg läuft von Würschnitz über Stollberg, Hohneck, Zwönitz, Grünhain zum Anschluss an den alten Weg im Spiegelwald.

9a. Ein bemerkenswerther nach den Localnamen alter Gebirgsübergangsweg setzt in Wüstenbrand an, das, auf der Wasserscheide zwischen Lungwitzbach und Kappelbach liegend, als Wegdurchgang besonders geeignet ist. Hierher laufen Zweige von Waldenburg über die „Katze“, den „Pfaffenberg“ oder „Rödenberg“ bei Hohenstein, ferner von Wolkenburg als „Bergstrasse“ auf dem Rücken westlich Bräunsdorf oder über den „hohen Busch“, Bräunsdorf selbst nach Meinsdorf, endlich von Penig über Tauscha, die Sorge in Bräunsdorf anschliessend. Von Wüstenbrand läuft der Weg südöstlich als „Landgraben“ über „Dreidörfel“, östlich Leukersdorf am „Beuthenberg“ vorbei, an den „drei Teichen“ die Würschnitz kreuzend, über „Zigeunerbrunn“ nach Jahnsdorf, hier sich in zwei Parallelwege, die den Abtwald östlich und westlich umgehen, spaltend. Der Westweg zieht sich als Kärnerweg bei Meinersdorf die Zwönitz (die eigentlich den Namen Chemnitz zu führen hätte) kreuzend, als „Kärnerstrasse oder Kalkweg“, dann wieder als „Kärnerweg“ nach der Höhe nördlich von Thum, wo sich alte Wege kreuzen, wo auch der östliche Zweig, der als „Rollweg“ durch das „Rollholz“ über Burkhardtsdorf läuft, sich wieder anschliesst. Der Weg setzt sich von der Thumer Höhe als „Kärner Strasse“ durch Herold, Neudorf, am „Lerchenhübel“ vorüber, zur Zschopaufurth Wiesa fort, steigt über die „Riesenburg“ zur Stelle zwischen dem Pöhlberg und dem später erbauten Annaberg, wo alte Wegspuren in der Karte erkennbar sind. Hier trennt sich der alte Weg in zwei Parallelwege, den einen über Königswalde als der „alte Hemmweg“ über Ziegenbrücke (Zigeuner?), Jöhstadt, Dürrenberg nach Pressnitz und in den anderen älteren über den „Lerchenhübel“ nach dem Kuhberg mit Schloss Stein, wo er in die erwähnte alte Zwickau-Pressnitzer Strasse mündet.

10. Da die alten Hauptübergänge über Chemnitz (unter 5) und Oederan (unter 3) bereits erwähnt worden sind, ist zu den Freiburger Wegen weiterzugehen. Freiberg ist ebenso wie Leipzig und Dresden kurz nach der für diese Studie massgebenden Zeit Hauptmittelpunkt des Wegnetzes geworden; indessen scheinen auch in ältester Zeit Wege die Gegend, wo später Freiberg aufkam, gekreuzt zu haben, soll doch das Silbererz durch Harzer Fuhrleute zuerst erkannt worden sein. In der That wird aus dem Herzen von Daleminzien, der Gegend Nossen-Lommatzsch-Meissen ein Weg nach dem ältesten Pass bei Sayda geführt haben, der sich nach den Regeln der Trassirung ältester Wege finden lässt im Zuge: Wendischbohra, als „Zeisigweg“ über Hirschfeld, Drehfeld (draha = Strasse), „Rabenstein“, hier die Bobritzsch durchfurthend, Bieberstein, Haida, bei Vorwerk Hals über die Mulde, auf dem Rücken bis dicht östlich an die spätere Frei-

berger Sächsstadt. Von hier über den Münzbach sucht der Weg Anschluss an die alte böhmische Heerstrasse in Mittelsayda, Dörrnthal oder Sayda auf jetzt vielfach verästelten Wegen, deren ältester über „die drei Kreuze“, „alte Mordgrube“, den „Kuhberg“, den „weissen Schwän“, Vorwerk Münchenfrey, durch das Waldstück „Zehntel“, dicht östlich Hartmannsdorf, die „untern Lichten“ führt, wo ein alter Weg von Rauenstein als „Fürstenweg“, „Diebssteig“ und „Kammweg“ einmündet. Von hier zieht sich der Weg als „Kammweg“ um Obersayda herum nach Dörrnthal.

Aus diesem anscheinend sehr alten Wege zweigen überdies bei der „alten Mordgrube“ alte Wege über Langenau als alte Poststrasse nach der alten Zschopaufurth Rauenstein und als „Rosenweg“ über Leubsdorfer Hammer, Metzdorf, am Schellenberg vorbei nach Chemnitz ab.

Die directen Wege Freiberg-Rechenberg und Freiberg-Pass von Graupen werden etwas jünger sein; der ältere von beiden ist wohl der Weg nach dem älteren Pass bei Graupen, der auch bezüglich der Localnamen Beachtung verdient. Von Freiberg zog dieser Weg über die Hilbersdorfer Muldenfurth durch „das Geheege“ bei der Kirche über die Bobritzsch, als „Geiersweg“ am „Geiersberg“ vorbei, als „Bergstrasse“ durch den „Lückenbusch“ und Röthenbach, den Röthenbacher Berg, am „Burgberg“ vorbei zur Weisseritzfurth, von hier auf dem Rücken empor zur „kahlen Höhe“ als „langer Rainsteig“, an der „faulen Pfütze“ vorbei durch Hennersdorf, Ammeldorf, Schönfeld, am „Reinberg“ vorüber durch den „grünen Wald“, auf dem Rücken als „schwarzer Leichenweg“ über den Pfaffenbusch, Hinter- und Vorderzinnwald bis zum Anschluss an die uralten Pässe Graupen-Geiersberg.

Ein südlicher Parallelweg über Weissenborn, Frauenstein wendet sich den jüngeren Pässen Moldau-Zaunhaus zu.

In den alten Graupener Passweg mündet unweit der „kahlen Höhe“ ein Zweig aus dem Gau Nisani über Possendorf, „Einsiedlerstein“, Dippoldiswalde und als „Fürstenweg“ bis zum Anschluss hinter Sadisdorf.

11. Der Plauensche Grund durchschneidet den alten Gau Nisani; beide Theile werden durch die drei Weisseritzfurthen am Vorwerk Heilsberg, bei Potschappel und Plauen verbunden, nach denen alte Wege von Wilsdruff, dem Uebergangspunkt nach dem Daleminzier Gau ausstrahlen. Durch die westliche Furth läuft ein Weg Meissen-Prag über Wilsdruff, Braunsdorf, „Hirschberg“, Rabenau, „Götzenbüschchen“, an der „Klause“ vorbei über das „steinerne Messer“, Dippoldiswalde, Elend, als „Fürstenweg“ über den „Windberg“, „Ochsenteich“, den „hohen Wald“, „Schenkens Höhe“ bei Falkenhain und von hier den „Riesengrund“ westlich über „die Klinge“ umgehend oder ihn bei der „Ladenmühle“ durchquerend nach Altenberg, am „tiefen Bach“ hinab nach Geising und über den „Schauhübel“ bei der „Wachsteinrücke“ vorüber nach dem alten Pass von Graupen.

Eine zweite Verbindung Meissen-Prag, durch Vermeidung der Kreuzungen tief eingeschnittener Thäler bemerkenswerth und deshalb älter, zweigt schon von Sora (Kneipe) ab und läuft über den „Kühbusch“ durch die „Struth“ als „Längenweg“ später „langer Weg“ auf dem Rücken nach Spechtshausen, als „breiter Weg“ oder „Klingenweg“ über Grillenburg dicht westlich Klingenberg am rechten Hochufer des Colmnitzbaches aufwärts durch den „Lückenbusch“, sich hier an die erwähnte alte Freiberg-Graupener Strasse anschliessend. Die Verbindung vom Lückenbusch über Frauenstein nach dem Rechenberger Pass scheint etwas jünger zu sein.

Der mittleren Furth bei Potschappel strebt der Weg von Wilsdruff am „wüsten Berg“ vorbei über Wurgewitz, seitwärts des „Burgwardberges“ zu, dann führt er über Neucoschütz, Coschütz mit dem bekannten Burgwall, als „Kohlweg“ über Mockritz, Leubnitz, Lockwitz, Dohna und damit in das Herz von Nisani. Ueber die untere Furth Plauen läuft entsprechend ein nördlicher Parallelweg, der sich in Leubnitz anschliesst.

12. Die anscheinend allerältesten Erzgebirgsübergänge heften sich an das Plateau zwischen Dohna-Meusegast-Zehista; ein alter Weg zweigt allerdings schon von Lockwitz ab und läuft über Röhrsdorf, den „Blauberg“, „Lerchenhübel“, Maxen, „Heideberg“, Hausdorf, „Grimmstein“ dicht östlich Cunnersdorf nach Glashütte, über den „Sonnenberg“, Börnchen nach dem „Schulhübel“, wo er sich in den Ast über Lauenstein, Fürstenau, Graupen und in einen zweiten über den Mühlberg, Liebenau nach Geiersberg oder Kulm spaltet.

Von Dohna läuft der bekannte alte Weg über Eulmühle, Seidewitz als „alte Strasse über den Geiersberg“, jetzt „Kalkstrasse“, über den „Laurich“, „Käferberg“ am „Mückengeplerre“ (Waldstück) und „Scherbens Knochen“ vorbei durch Börnersdorf, seitlich „Scherbers Berg“ nach Breitenau, wo er in den zweiten alten Weg mündet, der von der Eulmühle über Seidewitz, Friedrichswalde, Rittergut Gersdorf nach dem „Jagdstein“ läuft und nun den Namen „Königsweg“ und „alter Königsweg“ führt, sich am „Raithau“ vorbei nach dem Forstorte „Rennpläne“, durch Hartmannsdorf am „Lerchenhübel“ vorbei nach Breitenau zieht. Von hier läuft der gemeinschaftliche Weg unter dem Namen „alte Töplitzer Strasse“ nach einem Punkt östlich Fürstenwalde, wo sich ein Zweig über Streckewalde nach Nollendorf, Kninitz ablöst, während der Stammweg weiter südlich bei den „schwarzen Wiesen“ die jetzige Grenze überschreitet und fast geradlinig über den „Schauplatz“ nach der Kulmer Kapelle läuft, während der Weg über die Ebersdorfer Kirche nach dem Geiersberg fast rechtwinklig abbiegt, ein Zeichen, dass der letztere jünger sein wird wie der Kulmer Weg, den überdies auch die erste historische Erwähnung betrifft: Markgraf Ekkehard zog 1040 mit einem Sachsenheer, das er bei Donin versammelt hatte, auf einem Weg, der bei der Burg Hlumez (Kulm) aus dem Walde in das böhmische Land tritt. Diese Burg wird wohl auch in dem älteren Berichte von 1004 gemeint sein, nach welchem der vertriebene Herzog Jaromir dem siegreich das Erzgebirge überschreitenden Kaiser Heinrich II. eine Burg, die so recht an der Thür des Böhmerlandes liegt, übergibt. Dass es 1126 mehrere Pässe gegeben hat, geht aus der Notiz hervor, der Böhmenherzog Sobeslav habe gegen ein heranziehendes deutsches Heer einige der Pässe verhauen und verammeln lassen.

Nach der Art der Trassirung und der Namen der Wege scheint der Weg über den Laurich der älteste zu sein; ihm trat seit König Wratislaw um 1080 der wohl von ihm eingerichtete Königsweg zur Seite, dem er anscheinend die Richtung Breitenau-Jagdstein-Schäferbrunn — östlich bei Ottendorf vorbei — Galgenberg-Zehista gegeben hat. Der Verbindungsweg von Seidewitz, der den „Leitengrund“ (Bahrathal) zwischen Friedrichswalde und Gersdorf ohne zwingende Nothwendigkeit für eine alte Strasse kreuzt, wird später hinzugetreten sein.

Der älteste Weg nach dem wegen seiner Höhe besonders günstig gelegenen Wasserscheidenpunkt Kninitz über Nollendorf hat sich ohne

Zweifel in der Gegend der Gersdorfer Wände und der „Rennpläne“ von den hier zusammenlaufenden Wegen über Seidewitz und über Zehista abgezweigt, um bei Gottleuba das Thal zu kreuzen und an den „14 Nothhelfern“, dem „Leichengründel“, „wüsten Schloss“, „Wachstein“ und „Huthstein“ vorbei auf dem Rücken über die „Oelsener Höhe“ östlich vom „Sattelberg“ über Schloss Schönfeld und durch den „Kühbusch“ die Nollendorfer Kirche zu erreichen.

Dieser nach der Trassirung und den Localnamen uralte Weg erhielt später als Concurrenz eine begünstigtere östliche Parallelstrasse, die sich schon bei Cotta löst und über den „Ladenberg“, Dürrhof, Berggiesshübel, den „dürren Berg“ nach Hellendorf, am „Bocksberg“ und der „Silbergrube“ vorbei durch Peterswald, am „Keibler“ vorüber nach Nollendorf läuft und sich in der Einsattelung des Gebirgskammes bei der Kirche an den vorerwähnten Weg anschliesst. An Verbindungswegen zwischen den beiden Parallelstrassen fehlt es nicht.

Kurz ist noch des Rückens zwischen Müglitz und Seidewitzbach zu gedenken, auf dem ein Weg von Dohna ohne jedwede Thalkreuzung bis Fürstenwalde hätte geführt werden können. Nirgends lassen sich aber die charakteristischen Spuren eines alten Weges entlang dieses Rückens erkennen; der hier vorkommende Name „Langenbrückenberg“ ist alterthümlich, kann aber einem Localwege sein Dasein verdanken.

Die unschwierigen Seidewitzbachfurthen an der Eulmühle, bei Zuschen-dorf und Zehista haben wohl in ältester Zeit bestanden und sind nicht als ausschlaggebende Verkehrshindernisse angesehen worden.

Als die älteste Passstrasse wird die Richtung Pirna-Dohna über Zehista-Rennpläne-Gottleuba-Oelsener Höhe-Nollendorf-Kninitz-Aussig anzusehen sein. Von Aussig, wo die Biela mit ihrem altbesiedelten Gebiete in die Elbe mündet, führten alte Rückenwege nach Leitmeritz sowie nach den Egerfurthen und Prag.

Als Nebenweg ist die Verbindung Pirna-Tetschen, die zum Theil den Namen „hohe Strasse“ führt, zu erwähnen.

Die ostelbischen Nordsüdwege.

Schon unter 2a, b, c ist eine Reihe paralleler Wege, die das Elbsandsteingebirge östlich umziehen und sich südlich nach Prag oder nach den Iserfurthen wenden, erwähnt. Den Schlüssel dieser Wege auf böhmischer Seite bilden Tollenstein und Zwickau.

12. Nordsüdwege laufen von den Elsterübergängen Mückenberg, Ruhland, Senftenberg in das Milzienerland, ebenso z. B. von Hoyerswerda, Wittichenau über Nausslitz, Crostewitz, als „kleine Strasse“ über Uhyst nach Bischofswerda und weiter; ferner von Hoyerswerda, über Königswartha, Neschwitz, als „Fischweg“ auf dem Rücken über Grosshänichen ebenfalls nach Bischofswerda. Ein anderer Südweg zieht von Ratzen, wo alte Wege von Spremberg und Muskau zusammenlaufen, am „Lerchenberg“ vorbei über Radibor, Cölln, Salzförstgen, Weissnausslitz, „Kleeschänke“, Tautewalde, „Dahrener Berg“, Weifa, „Jerkens Berg“, Wehrsdorf, Mittelsoland nach Schluckenau zum Anschluss in Zeidler an die alte Tollensteiner Strasse. Dieser Nordsüdweg läuft möglichst auf der Höhe und

dürfte daher älter sein als der in Radibor abzweigende östliche Parallelweg die Bautzener Spreefurth, die Mönchswalder Spreefurth, die „Adlerschenke“, Kleinpostwitz zum Wegknoten Kirschau, Schirgiswalde, Petersbach bis zum Anschluss in Mittelsohland an den Ostweg.

Besonders beachtlich ist der schon gestreifte Südweg, der in Löbau, wo ein System von alten Wegen nach den Neissefurthen zwischen Zittau und Radmeritz (Joachimstein) abzweigt, sich südlich in gerader Richtung nach Zwickau wendet, sich bis zur „Landbrücke“ nördlich Waltersdorf in Parallelwege theilend. Der westliche Weg läuft über „Nonnenberg“, Grossschweidnitz, Kottmarsdorf, die „Tümmeln“, „Spreeborn“, Gersdorf, „Wechselstein“, „Stachelbergelchen“, Seifhennersdorf, die „Leutherau“, am „Burgberg“ vorbei über Warnsdorf zur Landbrücke. Der Ostweg zieht als „hoher Weg“ dicht westlich Niedercunnersdorf über „Steinglanz“, wo der alte Kirschau-Zittauer Weg überschritten wird, am „Haderplan“ vorbei, als „Leier- oder Grasweg“ dicht westlich um den „Kottmar“ am „Jockelsberg“ und westlich am „Spitzberg“ vorüber über den „Pfaffenberg“, die „Dreiborne Wiese“, am „Weissenstein“ und „Schwarzenstein“ vorbei über einen zweiten Pfaffenberg zur Landbrücke. Eine östlich den Kottmar umziehende Variante durch Nieder- und Obercunnersdorf trägt den Namen „Viehweg oder Königstrasse“, führt über den „Hungerbrunn“, den „Rötherberg“, um sich in Eibau an den vorigen Weg wieder anzuschliessen. Auch hier kann an König Wratislaw oder einen späteren böhmischen König gedacht werden, die längere Zeit Milsko beherrschten, Heerzüge von Böhmen über Bautzen gegen Meissen unternahmen und diese Wegvariante wohl angelegt haben können. Schon vom Feldzug 1004 wird berichtet, dass Kaiser Heinrich II. nach seinem Uebergang (bei Kulm?) nach Böhmen wieder zurückgeht auf unwegsamem Pfaden nach Bautzen, wo er eine Besatzung zurücklässt. Nach den bisherigen Erörterungen fallen diese „Pfade“ entweder in die Richtung über Zwickau und Löbau oder, was nicht unwahrscheinlich ist, in die anscheinend alte Abzweigung vom Spreeborn bei Gersdorf am „schlechten Berg“, „Bauerberg“, „Fuchslöcherberg“ nach den neuen Häusern östlich Cunewalde. Vom Pass an der Lausche bis hierher läuft dieser alte Weg fast geradlinig. An dieser Stelle weicht der Weg mit westlicher Umbiegung den Bergen von Wuischke aus, zieht als Brettstrasse über Schönberg, Kosel, zwischen „Schmorz“ und „Drohmburg“ hindurch über Strehla nach Bautzen. Die Trassirung dieses sich möglichst auf den Rücken haltenden, schlank hinlaufenden Weges lässt in der That auf ein höheres Alter schliessen. Von der Landbrücke aus läuft auch ein anscheinend alter Weg, sich in Seifhennersdorf vom genannten ablösend, am „Gockelberg“, „Kuhberg“, „Föppelberg“ vorbei nach Altgeorgswalde und weiter über Oppach, sich nach den alten Spreefurthen Kirschau und Postwitz gabelnd. Von hier findet dann die weitere Fortsetzung nach Bautzen statt. Es wird schwer sein, unter den in Frage kommenden alterthümlichen Wegverbindungen jenen unwegsamem, also damals noch wenig ausgefahrenen „Pfaden“ vom Jahre 1004 ausfindig zu machen. Jedenfalls ist dabei auch der fast geradlinige Südwestweg von Prag über Melnik, Sandau, Zeidler, Kirschau nach Bautzen unter 2c in Betracht zu ziehen, dessen Vorhandensein bereits im Jahre 1004 sehr wahrscheinlich ist.

Zu erwähnen sind noch die alten Parallel-Strassen westlich der Neisse zwischen Görlitz und Zittau, die theils am Hochuferande, theils über die Rücken führen.

Die mittleren West-Ostwege.

Zwischen den rein östlichen alten Halleschen Salzstrassen und der nordböhmisches Querstrasse ziehen sich noch Westostverbindungen hin, die vereinzelt schon berührt wurden, hier aber noch kurz zu erwähnen sind.

14. Mit dem Aufkommen Leipzigs und Grossenhains verschob sich der Haupttheil des Verkehrs Halle, Eilenburg, Belgern und Strehla auf die bekannte Hohestrasse, die *via regia* der Urkunden, bei deren Benutzung von Leipzig aus die drei Uebergänge Eilenburg, Wurzen, Grimma wahlweise frei gegeben waren. Der Elbübergang fand in Boritz-Merschwitz statt. Näher auf diesen bekannten Strassenzug und auf seine späteren Varianten einzugehen, kann hier unterbleiben.

Auch auf die in der alten Elsterfurth Eythra sich sammelnden und östlich weiter ausstrahlenden Wege ist bereits unter 4 und 6 hingewiesen worden.

Der nächste Ostweg lief von Weissenfels über Zorbau, Steckelberg, „Zotzsch“, Grossgrimma als „Ochsenweg“ nach Pegau, Borna (No. 6b), weiter über den „alten Strassenteich“, Flössberg mit „Schlossberg“, das „Schlangenloch“, Lausigk, Ballendorf, die „Einsiedelwiese“, die „Braunicke“, das „Dornicht“ nach Colditz und auf erwähnten Wegen (4b) weiter.

Weiter südlich folgt der Ostweg von Naumburg über Pretsch nach Zeitz und Altenburg und östlich weiter über Clause, Lohma, die Strassenhäuser Beiern am „Messberg“, Steinbach am „Mäuseberg“, den „Zeissig“ nach Penig. Von Altenburg läuft ein alter Weg über den „weissen Berg“ (hier wie bei Prag am Punkte des Zusammenlaufens der Wege dicht vor der Stadt gelegen, also vielleicht „wegweisender Berg“), Bocka, Gndenstein, Kohren, Ossa nach Rochlitz und weiter.

Schon von Zeitz trennt sich ein nördlicher Zweig, der über Lucka, Ramsdorf, am „Geiersberg“ vorbei nach Haselbach, Treben, als „alte Strasse“ nach Frohburg, über Greifenhain als „Heerstrasse“ durch Ebersbach und als „grüner Weg“ nach Colditz läuft. Von Frohburg trennt sich ein Weg über Roda nach Rochlitz ab, der entweder über Geithain und „Gickelsberg“ oder auf dem anscheinend sehr alten Rückenweg, dem „Laagweg“ (lag = Ordnung, Gesetz, also „Rechtsweg“) über Breitenborn läuft.

15. Für Sachsen von Bedeutung ist der Ostweg von der Saalefurth Kahla über die Leuchtenburg, Roda, St. Gangloff, „Lerchenberg“, Gera, Ronneburg, „Raitzhain“, Stolzenberg, Posterstein, Sommeritz, als „Kriegerstrasse“ über Ponitz nach Meerane, Gesau, bei Glauchau über die Mulde, über den „Scheerberg“, den Lungwitzbach, durch das „Audorf“, über den „Elsterberg“ immer auf dem Rücken über den „Kirchberg“, die „Katze“, den „Rödenberg“, dicht nördlich Hohenstein und Wüstenbrand, den „Todtstein“ nach Rabenstein und als „Hartstrasse“ nach Chemnitz hinlaufend, wo Anschluss an die alten Ostwege gefunden wird. Sowohl die Trassirung wie die Ortsnamen sprechen für ein hohes Alter dieses Weges.

16. Von der Saalefurth Orlamünde, Hummelshain läuft ein alter Ostweg, der sich mit der „hohen Strasse“ von Pössneck bei Rosendorf vereinigt, über Zwackau nach Triptis, wo der alte Rückenweg von Saalfeld anschliesst. Oestlich setzt sich diese Richtung fort über Niederpöllnitz nach Weida, Veitsberg, Pohlen, Vogelgesang, Mannichswalde nach Crimmitschau und weiter. Von Weida entsendet diese alte Oststrasse einen Zweig über Berga, Klein-Gundorf, den „Diebskeller“, Katzendorf,

Trünzig mit der „Wache“, als „Landsteig“ über Stöcken, als Querweg zur alten Strasse von Ronneburg nach Werdau und von hier über den „Windberg“ nach Zwickau.

Von dem wichtigen Verkehrsknoten Saalfeld läuft ein zweiter Ostweg über Schleiz und von hier sich spaltend über Pausa, „Wachholderschenke“, Dobia, Welledorf, Trifle nach Greiz und andererseits über Mühltruff, Schönberg, über Demeusel, als „Plauenscher Steig“ über Leubnitz, den „Kühberg“, „Schneckengrün“, am „Weisenstein“ (wohl wegweisender Stein?) die alte Richtung Pausa-Strassberg kreuzend, Neundorf mit „Warthhübel“, „Ochsenhübel“ nach Plauen.

Von Saalburg über Culm und Zollgrün, Unterkoskau läuft ein Ostweg nach Stelzen, wo er sich in die Richtungen nach den Elsterfurthen Plauen, Strassberg, Kürbitz und Weischlitz verästelt.

17. Jenseits Plauen schliessen sich bemerkenswerthe alte Ostwege an. Zunächst der südlichere über Friesen, Mockelgrün mit dem „Zschockauberg“, „Plauerberg“, Schönau, „Rammelberg“, Auerbach, „Ameishübel“, Schnarrtanne, „Lauberg“, Schönheide, Eibenstock, das „hohe Thor“, Zimmersacher, Sosa, zu beiden Seiten des „Sonnenberges“ als „Tollberger Weg“ und „neuer Weg“, über den „Fellberg“ nach Breitenbrunn zum Anschluss an den Pass bei Halbmeil, über den „Hahnberg“ nach Gottesgab, Wiesenthal, Königsmühle, Oberhals, Kupferberg, Kaaden. Ein nur wenig nördlicherer Parallelweg läuft von Plauen über Thosfell nach Treuen als „Königstrasse“, südlich Eich über den „hohen Brunnen“ nach Rodewisch, als „Kohlstrasse“ und „hohe Strasse“ durch den „Ringswald“ nach Schnarrtanne zum Anschluss an den südlicheren Weg, setzt sich aber auch von Rodewisch selbständig östlich fort über den „Judenstein“, „kalten Frosch“, Oberstützengrün, den „hohen Stein“, als „alte Strasse“ über den „kalten Born“ bei dem Forstorte „fröhliche Zusammenkunft“, Zschorlau, Bockau nach dem alten Wegknoten Schwarzenberg. Von hier läuft der Weg über den „Graul“ an der „Oswaldskirche“ vorbei nach Elterlein, am „Zieg“ und an der „Wahrsage“ vorbei über Geyer, „Streitberg“, „kalten Muff“ nach Wolkenstein. Von diesem wichtigen Uebergange laufen alte Wege nach den erwähnten Pässen Reitzenhain-Rübenau; der Ostweg aber zieht in Parallelwegen, deren jeder den Namen „Fürstenweg“ und weiterhin „Seydenweg“ trägt, der nördliche über Rauenstein, der südliche über den „Flöhberg“, Görsdorf, den „Ochsenberg“ nach Mittelsayda. Von hier setzt sich der Weg wie erwähnt nach Freiberg, aber auch nach dem Gau Nisani fort über Zethau, durch die Furthen in Mulda, Lichtenberg und Pretzschendorf, hier einen Ast über Dippoldiswalde und einen anderen in den Plauenschen Grund entsendend, der als „Fürstenweg“ oder „Buttersteig“ vor Höckendorf sich der „Butterstrasse“ oder „Mittelgebirgischen Strasse“ von Rechenberg-Frauenstein anschliesst und mit ihr gemeinschaftlich über Somsdorf nach Cossmansdorf läuft.

Die Hof-Chemnitz-Dresden-Bautzener Strasse.

Den Schlussstein bildet dieser bekannte Ostweg, dessen Ausbildung in das Ende des für diese Studie bemessenen Zeitraums fallen dürfte und der bald nachher zu hoher Bedeutung gelangte.

18. Von Hof nach Zwickau lassen sich drei Parallelwege unterscheiden, deren mittlerer die ehemalige hohe Strasse, jetzt die Chaussee

darstellt; er läuft von Hof über den „Labyrinth-Berg“ bei „Blosenberg“, „Wiedersberg“ und dem „alten Schlosse Haag“ mit den nachbarlichen Localnamen „Weisenstein“ (wegweisender Stein?), „Wachhübel“, die „Beuten“, der „graue Stein“ über den „Kronenberg“, Zöben, durch die Elsterfurth „Rosenthal“ über Siebenhitz, die Sonne, neben dem „Glockenberg“ vorbei über den „Posthübel“ nach der Elsterfurth Plauen, wo der Weg sich in zwei alte Hauptrichtungen gabelt; die westliche läuft als „alte Strasse“ am „Warthberg“, „Strassenhübel“ vorbei über Pöhl, den „Scheerhübel“, „Kuhholz“, „Marktpöhl“, die „Possecke“, wo nicht nur die alte Verbindung Elsterberg-Treuen gekreuzt wird, sondern sich auch ein alter Weg über die Gölzschfurth Mylau als „Kutschenweg“ über Brunn nach Werdau zum Anschluss an die Pleissenthalstrasse nach Altenburg ablöst. Von der Possecke läuft der Weg über Limbach nach Reichenbach aus als „alte Strasse“ dicht östlich bei Reichenbach vorbei über die „Hölle“, das „Brandel“, als „Marktsteig“ beim „Katzenschwanz“ vorbei durch Ebersbrunn, Planitz nach Zwickau. Der später zur Chaussee ausgebaute Weg zieht sich durch die Stadt Reichenbach, hier einen Zweig nach dem erwähnten Kutschenweg aussendend, über Neumark, Schönfels, Stenn am „Götzenbusch“ vorbei zum Anschluss an die eben erwähnte Strasse über Planitz oder (als Chaussee ausgebaut) über den „Liebberg“, „rothen Berg“ nach Zwickau. Ein anscheinend älterer Parallelweg von Neumark führt über den „langen Berg“, „Kuhberg“ nach Altschönfels.

Der östliche Weg von Plauen läuft über den „Weinberg“, als „Lengfelder Weg“ über die „Warthe“, Altensalz mit dem „Pfannenstiel“, nach Thossfell mit der „Warthe“ und dem Flurorte „Zetergeschrei“. Hier schliesst der später zu erwähnende alte Weg Hof-Oelsnitz sich an; von hier trennen sich wiederum die eben vereinten Pfade in den Weg nach Altenburg und den nach Zwickau. Ersterer läuft, ein echter Rückenweg, als „Oelsnitzer Steig“ über Pfaffengrün, „krumme Birke“, an der „Igelstaud“ vorbei über den „Mylberg“ zur Elsterfurth Mylau; letztere zieht als „Königstrasse“ durch Treuen, als „alte Strasse“ über die Gölzschhäuser beim „Zigeunerholz“ vorbei nach dem Katzenschwanz und Ebersbrunn, wo die alten Wege von Plauen nach Zwickau sich vereinigen.

Hier ist eines alten Rückenweges zu gedenken, der sich vom Katzenschwanz südlich abzweigend über den „Forellenteich“, „Lerchenberg“, als „Waldstrasse“ über den „Wachthübel“ westlich bei Plahn und Abhorn vorbei (hier die „Finkenburg“, wohl = Funkenburg?) sich nun östlich durch die „Zeidelweid“, „Rebesbrunn“ zum Anschluss am „Judenstein“ an den alten Ostweg 17 über Stützengrün wendend hinzieht.

Von Hof führt ein östlicher Parallelweg nach Altensalz-Thossfell zum Anschluss an den mittleren Weg über Plauen; er überschreitet bei Gassenreuth zwischen der „alten Schanze“ und dem „alten Schloss“ die Wasserscheide und ist bereits unter 6e erwähnt.

19. Zu gedenken ist des westlichen Weges nach Plauen ohne Elsterkreuzung, der sich allerdings weniger stark ausgeprägt über Tropen, Marxgrün, Kröbes, am Burgstein über Schwand mit dem „Schutzberg“, den „Butterpöhl“ und „Gössnitzberg“ nach Strassberg und über den „Glockenberg“ nach Plauen hinzog, sich auch weiter bis zur Elsterfurth in Elsterberg über Vorwerk Heidenreich, „Strassenteich“, Jössnitz, „Anspann“ und „Görschnitzberg“ fortsetzte.

20. Zwischen Zwickau und Freiberg lassen sich ausser dem zur Chaussee ausgebauten Wege noch Nebenrichtungen erkennen. Der Hauptweg kreuzt das Muldenthal, läuft über den „Brandberg“ mit der „Funkenburg“ über Lichtenstein, den „Chemnitzer Berg“ durch das Lungwitzthal und Kappelbachtal nach Chemnitz, durch diese Linienführung in den Thalauen seine Entstehung erst um etwa 1100 wahrscheinlich machend. Von Chemnitz läuft die Chaussee in sichtlich neuerer Trassirung durch den Zeisigwald, die „Flöher Aue“, Gückelsberg, die „Ausspannung“, Oederan, das „kalte Feld“, in älterer Richtung über Rittergut Oberschöna am „Geiersberg“ und „Fernesiechen“ nach Freiberg.

Die älteste Wegrichtung zwischen Chemnitz und dem alten Wegknoten Oederan wird nach den Trassirungsgrundsätzen für älteste Wege sich von Chemnitz hingezogen haben als „Fürstenweg“ entweder am „Beuthenberg“ vorbei direct durch Euba nach Plau oder etwas südlicher nächst der Eubaer Kirche über den „Katzenberg“ ebendahin. Von der Zschopau furth Plau durch die „Schweddei“ führt über den „Kühstein“ der Leithenweg nach der Flöhafurth Falkenau, so dass ganz folgerichtig die Flusskreuzung vor der Vereinigung in Flöha stattfindet. Von hier erstieg der alte Weg die Thalgehänge entweder über das Mühlfeld (wo die Gückelsberger Strasse durchläuft) oder über den „Schussberg“ am Höllengrund direct der „Ausspannung“ zustrebend.

Interessanter ist der südliche Parallelweg von Zwickau nach Chemnitz. Von Zwickau läuft die erwähnte „Freitagstrasse“ bis zum „Zschockenberg“ (von althochd. *suochan* = suchen, eigentlich sich anhängen?), einem sehr alten Wegknoten, von wo der Rückenweg nach Chemnitz als „Pflockenstrasse“ über das Jägerhaus, Ursprung, als „Fürstenweg“ um Neukirchen und westlich Helbersdorf nach Chemnitz zieht.

Aus der Freitagstrasse zweigt ein Chemnitz völlig südlich umgehender Weg nach Freiberg am „Käseberg“ ab, läuft über Hartenstein bei Beutha oder Waitzengrün vorüber nach dem „Katzstein“ oder „Drachenfels“ (draha = Weg), „Ellbogenthor“, „Brand“ und „Martinsberg“ in die Nähe des „grossen Steins“, einer alten Wegkreuzungsstelle. Von hier läuft der Rückenweg weiter als „Eisenweg“ und „Zeller Weg“ (Klösterlein Zella bei Aue) über die „Tabaktanne“, das „schwarze Kreuz“, das „Höllloch“, durch das „Rollholz“, am „Drachenstein“ und „Geiersberg“ vorüber, bei Einsiedel die Zwönitz (richtiger die Chemnitz zu nennen) kreuzend, als „Fürstenweg“, „Heege oder Spurweg“ am Adelsberg vorbei, den „Galgenberg“ südlich Euba erreichend, von wo er sich fortsetzte über die Zschopau furth nördlich Erdmannsdorf, am „Lilienstein“ und „Schellenberg“ vorüber nach Metzdorf und als schon erwähnter „Rosenweg“ nach Freiberg. Von diesem fast alle alten Wegnamen tragenden anscheinend sehr alten Höhenwege zweigen sich ebenfalls alterthümliche Verbindungswege nach verschiedenen Seiten ab, die hier nicht weiter zu verfolgen sind.

Hier mag noch gelegentlich einer weiter südlich parallel gelegenen Verbindung gedacht werden, die in Schwarzenberg ansetzt, um über Elterlein, als „8“ oder „Fürstenweg“ über die „Winterleithe“, die „Kutten“, die „Abschiedstanne“, am „Wilden Mann“, über die „Honigwiese“, das „Rabenholz“, als „breiter Weg“ und „Kohlweg“ beim Steinberg vorbei auf dem Rücken nördlich des „Göckelsbergs“ über den „Ameisberg“, als „Eisenstrasse“, bei Zschopauthal diesen Fluss durchfurthend, über die „Waldkirche“, Grünhainichen, Borstendorf, Eppendorf, Langenau, Freiberg zuzustreben.

Der Trassirung nach ist auch eine Verbindung, die sich mit Zweigen an die Nachbarfurthen Plaue und Falkenau ansetzt, um fast rein südlich den Anschluss an den alten Strassenknoten auf der Hilmersdorfer Höhe bei Lauta zu suchen, von gleichem Alter wie die von hier abzweigende Gruppe von Gebirgsübergängen. Dieser Weg läuft über „Schellenberg“, den „Reuterberg“ nach der „Waldkirche“, Börnichen streifend, über die „kalte Küche“, den „Donnersberg“ im „Bornwald“, am „Zeisighübel“ und der „Heinzebank“ vorbei.

21. Von Freiberg werden die ältesten Wege sich an die vor dem Aufkommen Dresdens vorhandenen Wege zunächst angeschlossen haben, also an die Richtungen von Wilsdruff über Potschappel oder Plaue nach Leubnitz, Lockwitz, die übrigens, was noch unerwähnt geblieben ist, eine naturgemässe, anscheinend alte Fortsetzung über Gommern, Mügeln zur Elbfurth Birkwitz, über „Lohecke“, „steinerne Brücke“, „Lerchenberg“, Lohmen bis zum Anschluss an Hohnstein findet.

Der directe Weg läuft von Freiberg in Richtung Dresden über die Muldenfurth bei Halsbach am „Hammerberg“ über Naundorf, wo die Salzstrasse (4c) östlich nach Dohna abzweigt, in zwei Parallelwegen: westlich über das „Kellerbrückchen“, als „Fürstenweg“ am „Tellhayn“ und „Laux“ vorbei, als „breiter Weg“ neben dem „Ascherhübel“, Spechtshausen, als „Hipweg“ über Braunsdorf, Kesselsdorf zum Anschluss an die ältesten Wege nach Nisani (11). Der östliche Parallelweg läuft als Chaussee ausgebaut über „Mückensack“, „Grüllenburg“, „gebrannte Stein“, „Borchelsberg“ als „Fürstenweg“ ebenfalls nach Braunsdorf oder als „Holzstrasse oder Waldweg“, Braunsdorf nördlich umgehend, direct nach Kesselsdorf. Beide Parallelwege tragen die Kennzeichen alter Trassirung. Bei Borchelsberg zweigt ein Weg ab, der als „Jagdweg“, „Winkelweg“ den Schlotitzgrund nicht umgeht, sondern bei Tharandt durchquert und über den „Schlafberg“ als „hoher Weg“ nach Döhlen zum Anschluss an die alte Weisseritzfurth Potschappel führt.

Von der Dohnaer Salzstrasse (4c) zweigt bei Obercunnersdorf ein Weg ab, der über den „Mückenberg“ an der „Geierswacht“ vorbei über die „Capellinde“, „Martersäule“, „Weissenstein“, Grossölsa, neben dem „Lerchenberg“ nach der Anhöhe die „Laue“ bei Börnichen hinzieht, von wo er sich nach den Ortschaften im Gau Nisani verästelt, dabei auch einen Zweig über den „Käferberg“, „Gohligberg“, am „Lerchenberg“ vorbei über den Horkenberg, den Kaitzbach umgehend, oder direct über den „Läuseberg“, „Thonberg“, am „Bothenberg“ vorbei nach Dresden entsendend.

Westlichere, wohl jüngere Verbindungen laufen von Freiberg über Hutha, Grund-Mohorn, Herzogswalde, Grumbach nach Kesselsdorf.

Auch der Weg von Freiberg über Plankenstein, der sich an die Richtung Wilsdruff-Eula-Nossen hier anschliesst, ist jünger wie diese Richtung selbst gegenüber dem älteren Triebischthalübergang bei Munzig und dem wohl noch älteren Uebergang bei Roitschen mit den alten Localnamen Geiersberg, Kuhberg, Moderloch, Schanze.

22. Jenseits von Dresden theilen sich die Wege an der Priessnitzfurth, zu beiden Seiten des „Meisenbergs“ (von mezi = zwischen?) westlich nach Radeberg am „Brodberg“, „Hengstberg“, „Erzberg“, „Dachsenberg“ vorbei nach Radeberg und weiter nach Bautzen, östlich über den weissen Hirsch, Quohren, als „alte Poststrasse“ über Possendorf nach Stolpen oder Bischofswerda und Bautzen führend.

Zu erwähnen ist der „Bischofsweg“ von Meissen über Klipphausen, der bei Briesnitz die Elbe übersetzt, Dresden umgeht und die Priessnitz etwa 300 m nördlich des vorigen Weges durchfurthet, sich auch in diesem Abstand nördlich parallel der alten Radeberger Strasse hinzieht, hinter dem Brodberg sich mit dieser auf eine Strecke vereinigt, sie vor der „Hengstbrücke“ verlässt, als „Haackschaar oder Bischofsweg“ hinzieht und über Ullersdorf mit dem „Todtberg“ kurz vor Wilschdorf die Hauptstrasse erreicht.

Welche Bedeutung die Dresdener Elbfurth vor der Verlegung des Markgrafensitzes dahin, also in ältesten Zeiten gehabt hat, ist schwer zu construiren. Der sich westlich der Priessnitz bis dicht an die Elbe ziehende leicht gangbare Landrücken wird einen Uebergang an dieser Stelle von jeher begünstigt haben, deshalb werden die Wegrichtungen Dresden-Scheunhöfe-Hechts Weinberg oder Wilder Mann-Boxdorf-Kreyer und weiter, sowie Dresden-Königsbrücker Strasse-Reiterexerzirplatz-Klotzsche, am „Eierbusch“ und „hohen Berge“ vorbei über Gommlitz, Lausa nach Okrilla und weiter aus ältester Zeit stammen, ebenso wie die erwähnten Zweige nach Radeberg und Quohren, sowie endlich die Seitenzweige, die der unter 2c erwähnte ostelbische Parallelweg (nördlich Dresden Rennsteig genannt) nach der Dresdener Furth, insbesondere von Kötzschenbroda und Radebeul ausgesendet hat.

Wenn wir die vorstehende knapp gefasste, nur durch Stichworte bezeichnete Darstellung des Wegnetzes in Sachsen und seiner Anschlüsse in der Zeit von 800 bis 1200 überblicken, so ist sofort zu erkennen, dass dieser erste Versuch nichts Abgeschlossenes bieten kann. So manche alte Wege, die sich von selbst aufdrängen, liegt nur einmal das Hauptgerüst fest, um nicht zu weiträufig zu werden, unbenannt geblieben, andere haben wieder gelegentlich Aufnahme gefunden, obschon sie wahrscheinlich der unmittelbar folgenden Periode etwa 1200 bis 1400 angehören. Nirgends wird aber das Gegebene in Widerspruch mit dem im Specialkartenbilde niedergelegten thatsächlichen topographischen Material, noch mit den spärlichen historischen Notizen stehen. Zu dem bisher Bekannten und Veröffentlichten neu hinzu treten aber die Ergebnisse der sozusagen naturwissenschaftlichen Forschungsmethode, die gewonnen sind durch Beachtung der urzeitlichen Wegtrassirungsgrundsätze und Heranziehung der Localnamen. Freilich liegt ausreichendes Material zu solchen Studien nur in der von Oberreit veröffentlichten vortrefflichen kursächsischen Landesaufnahme aus der Zeit um 1780 vor, während für das anstossende Gebiet die österreichische Karte in 1:75000 und die Reichskarten in 1:100000 zwar schätzbare Angaben enthalten, aber bei weitem nicht jenen, bis in die kleinsten Einzelheiten dringenden Aufschluss gewähren wie der Oberreit'sche Atlas. Im nordwestlichen fruchtbaren Tieflande wird die Forschung überdies beeinträchtigt durch die seit etwa 1830 vorgenommenen Zusammenlegungen und die damit verbundene Störung des alten Wegnetzes. Für diese aussersächsischen Gegenden müsste man daher bei specieller Bearbeitung auf älteres Specialkartenmaterial zurückgehen.

Auf der beigegebenen Kartenskizze sind Ortsnamen und Localnamen so weit eingetragen, dass eine Auffindung der benannten Wegrichtungen möglich ist. Zur Erleichterung der Aufsuchung enthält die Skizze die im

Text gebrauchte Nummerirung des Wegnetzes. Etwas willkürlich und in Folge dessen der Kritik unterworfen ist die Abstufung der Wege, die aber nicht wohl entbehrt werden kann, soll die Uebersichtlichkeit einer Kartenskizze nicht ganz verloren gehen. Die gegebenen Wegstrecken selbst nebst den im Text genannten, entlang derselben vorkommenden Localnamen sind jedoch sämmtlich den Specialkarten entnommen. Eine Meinungsverschiedenheit kann nur darüber entstehen, ob die getroffene Auswahl und Combination der einzelnen Wegstrecken die wahrscheinliche ist. Zahlreiche Wege von unzweifelhaft hohem Alter liessen sich, wie bereits erwähnt, noch zwischenschalten; hier handelte es sich aber darum, zunächst ein Gerüst zu gewinnen, die entscheidenden, richtungsweisenden Hauptverkehrszüge festzulegen und den Anlass zu geben zur Ausgestaltung einer Verkehrskarte jener zwischen Vorzeit und Jetztzeit stehenden kritischen Epoche, einer Karte, die zugleich eine brauchbare Vorarbeit für die zukünftige Culturkarte jener Zeit abgeben würde.

Im Anschlusse an die vorstehenden Ausführungen ist kurz eines Umstandes zu gedenken, der bei einer sozusagen naturwissenschaftlichen Untersuchung der ältesten Wege Beachtung verdient: das Verhältniss der Wegzüge zu den Flurgrenzen und zu dem Liniensystem der Flureintheilung. Dass die ältesten Wohnplätze, Schutzanlagen, Marktstätten in innigster Beziehung zum ältesten Wegnetz stehen müssen, ist bereits ausgeführt worden; in dieser Hinsicht lieferte die benutzte Quelle ausgiebige Anhaltspunkte, sie lässt jedoch völlig im Stich bezüglich der Grenzlinien. Diesen Mangel der deutschen, sonst so trefflichen, amtlich-militärischen Kartographie sollen die in Veröffentlichung begriffenen „Grundkarten“ in 1:100000 mit Flurgrenzlinien beseitigen; indessen ist deren Fertigstellung noch nicht so weit fortgeschritten, dass grössere zusammenhängende Gebiete bearbeitet werden könnten und ausserdem bietet die Verschiedenheit der Verjüngungen und die Kleinheit des Massstabes der „Grundkarte“ Schwierigkeiten dar, die sich der genaueren Erkenntniss der relativen Lage der Wegzüge zu den Grenzlinien entgegenstellen. Dass diese relative Lage von ausschlaggebender Bedeutung für die Erkenntniss des relativen Alters von Grenze und Weg ist, leuchtet sofort ein, wenn wir unsere modernen Verkehrswege, die Eisenbahnen vergleichen, wie sie rücksichtslos das vorhandene Netz von Parzellengrenzen durchschneiden, wie sich ihnen aber die späteren Zufahrtsstrassen und Stadtviertel auf das Genaueste anpassen.

Eine wirklich werthvolle Bereicherung der analytischen Mittel, von denen wir bisher neben den vereinzelt kurzen historischen Ueberlieferungen die thatsächlich in die Landesfläche eingegrabenen, in der Specialkarte festgehaltenen Wegspuren, die Siedelungen und vorgeschichtlichen Funde, die Wegnamen, die nachbarlichen Localnamen und die Trassirungsweise angewendet haben, lässt sich nur gewinnen durch Zurückgreifen auf die Flurkarten selbst. So weit gehende Forschungen erfordern aber eine längere, ausschliessliche, amtlich unterstützte Beschäftigung mit diesem Gegenstande; schon heute darf aber wohl vorausgesagt werden, dass diese dritte und letzte Etappe in der Wegforschung in absehbarer Zeit gelegentlich der bevorstehenden Studien über die örtlichen Einzelheiten der Entwicklung der Flureintheilung erreicht werden wird. Vorläufig gilt es, über die von den Historikern bearbeiteten Zusammenstellungen des geschichtlichen Materials und die beigegebenen, mehr graphischen Darstellungen als wirk-

lichen Landkarten ähnelnden linearen Versinnlichungen des historischen Materials hinauszugehen und nach der naturwissenschaftlichen Methode wahrscheinliche Karten der Niederschläge des Verkehrslebens der jeweiligen Epochen zu entwerfen und kritisch zu verbessern, in ähnlicher Weise, wie sie uns die Geologie aus weit älteren Perioden ohne Anhaltspunkte an historischen Daten von der Gestaltung der Erdoberfläche selbst in immer wachsender Vollendung darbietet.

Die wirksamste Förderung aller derartigen culturgegeschichtlichen Arbeiten würde, wie angedeutet, die Veranstaltung von weiteren Kreisen zugänglichen Abdrücken des Oberreit'schen Atlas des Königreichs Sachsen sein. Sind die örtlichen wissenschaftlichen und auch touristischen Vereine im Besitze der ihr Gebiet betreffenden Kartensectionen, so ist ihnen treffliches Material und Anregung zur eingehenden weiteren Durcharbeitung der hier behandelten und anderer culturhistorischen Fragen gegeben und mancher Wanderlustige wird nicht nur das malerische Waldthal, den ausichtsreichen Gipfel, sondern auch die seitabliegenden, aber durch Alter und Geschichte ehrwürdigen Pfade als Zielpunkte wählen und ein im eigentlichen Wortsinne „Bewanderter“ in unseres Volkes und Landes Vergangenheit werden.

Berichtigungen und Zusätze.

In der Karte hat zu stehen: Alte Strasse für Allenstrasse nördlich Löbau, Riesenberg für Riesenburg, Püchau für Pücha, Fribus für Frühbuss südlich Schöneck, Tauerstein für Jauerstein östlich Penig.

Der Weg Zittau-Gabel läuft nicht über die Kuhbrücke, sondern über die Hospitalbrücke.

Zu den auf optische Signale, Feuerzeichen hinweisenden Localnamen ist wahrscheinlich zu rechnen der „Blitzberg“ südwestlich Eilenburg und der „Blitzenberg“ südlich Johnsdorf bei Zittau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Wiechel Hugo

Artikel/Article: [IV. Die ältesten Wege in Sachsen 1018-1051](#)